

VIV

JAHRESBERICHT

2022



VEREINIGTE
INDUSTRIEVERBÄNDE VON
DÜREN, JÜLICH, EUSKIRCHEN
& UMGEBUNG E.V.





Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

es macht eindeutig mehr Freude, gute Nachrichten zu verbreiten als schlechte. Mit Sandra Kinkel als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Bildung sowie Benedikt Schuhenn als Compliance-Manager, die beide 2022 ihr erstes vollständiges Jahr im Team der Vereinigten Industrieverbände verbracht haben, konnten wir das Leistungsangebot aus dem Haus der Industrie enorm weiterentwickeln. Überzeugen Sie sich selbst durch die Lektüre dieses Jahresberichtes von der neuen Vielfalt und Präsenz unserer Verbände. Es freut uns sehr, diesen Aufbruch in der Tivolistraße zu gestalten, weiterzuentwickeln und gute Resultate zu sehen.

Ganz zu Beginn des Jahres 2022, vor dem Krieg Russlands gegen die Ukraine, sahen wir dem Auslaufen der Corona-Maßnahmen und einer Rückkehr zur Normalität entgegen. Die Industrie in unserem Verbandsgebiet hatte sich in den Corona-Jahren als solide erwiesen. Doch dann folgten durch den russischen Angriffskrieg neue Herausforderungen für unsere Wirtschaft.

Damit sind wir bei den schlechten Nachrichten angekommen. In den Ergebnissen der VIV-Konjunkturumfragen treten die negativen Zukunftserwartungen der heimischen Wirtschaft deutlich zutage. Uns belasten immense Energiekosten und eine fragile Energieversorgungssituation sowie eine hohe Inflation gepaart mit außergewöhnlich hohen Tarifabschlüssen – mit denen Arbeitgeber ein großes Maß an gesellschaftlicher Verantwortung tragen. Der Staat erwirtschaftet leider nicht das Geld, mit dem Inflationsausgleichsprämien und Tarifierhöhungen gezahlt werden. Für ihn ist es aber selbstverständlich, dass Unternehmen die nötigen Mittel aufzubringen haben.

Die weltpolitische Situation wirkt wie ein Brandbeschleuniger für die Folgen der Fehler deutscher Politik – besonders die der Energiepolitik. Wir kommen zunehmend in die Phase einer Deindustrialisierung unseres Landes. Klimaaktivisten mag es freuen, denn weniger Industrie bedeutet absehbar geringere CO₂-Emissionen. Aber möchte unsere Gesellschaft wirklich ihren Wohlstand aufgeben? Wollen wir nachfolgenden Generationen wirklich ein Land mit noch größerer Abhängigkeit von fernen Produktionsstandorten hinterlassen?

Unsere Appelle an politische Entscheidungsträger ziehen sich mittlerweile wie ein roter Faden durch die Vorworte unserer Jahresberichte. Wir wünschen uns, dass unsere Hilferufe, mit denen wir immer wieder auf den Erhalt unserer Industriearbeitsplätze hinwirken, endlich gehört werden.

Wenn aber Kommunalpolitik, wie jüngst in der Gemeinde Kreuzau im Kreis Düren geschehen, in diesen schwierigen wirtschaftlichen Zeiten und dazu noch in unserer Strukturwandelregion die Standortbedingungen für einen internationalen Papierhersteller mit über 450 Mitarbeitern vor Ort sehenden Auges durch die Bauleitplanung verschlechtert, dann macht uns das sehr betroffen.

Es bleibt zu hoffen, dass andere Kommunen durch dieses Negativbeispiel lernen. Unsere Verbände stehen mit ihren Beratern auch im Bereich der Bauleitplanung und der Standortsicherung immer konstruktiv zur Verfügung!

Ihr

Hans-Helmuth Schmidt

Vorsitzender der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung e.V.

Dr. Stefan Cuypers

Geschäftsführer der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung e.V.



Im Jahr 2022 wurde mit dem Bau von Ladesäulen für Elektroautos am Haus der Industrie begonnen.



E-LADESÄULEN AM HAUS DER INDUSTRIE

Auf dem Parkplatz am Haus der Industrie besteht nunmehr die Möglichkeit, an vier E-Ladesäulen Autos mit Strom der Stadtwerke Düren zu betanken. Umgesetzt wurde das Projekt gemeinsam mit den Dürener Leitungspartnern. Die vier Wallboxen mit jeweils 11 kW Strom sollen vom Land NRW gefördert werden, genauer gesagt mit dem Programm progres.



IN MEMORIAM HEINZ-AUGUST SCHÜSSLER

Heinz-August Schüssler ist am 18. September 2022 im Alter von 84 Jahren nach langer und schwerer Krankheit verstorben. Der Diplom-Ingenieur, der mit 29 Jahren nach dem Tod des Firmengründers Hans Lamers die Geschäftsführung des gleichnamigen Bauunternehmens übernommen hatte und zudem Geschäftsführer der Rheinbau GmbH Jülich war, prägte nicht nur durch Bauwerke, sondern gestaltete auch die wirtschaftlichen Diskussionen mit: unter anderem in der IHK, deren Vizepräsident er

zeitweise war, und der Wirtschaftsvereinigung Bauindustrie NRW.

Besonders wichtig war Heinz-August Schüssler aber sein Engagement in den Industrieverbänden: Er war von 1982 bis 2006 Vorsitzender des Industrie-Verbandes Jülich und Umgebung e.V. und stellvertretender Vorsitzender der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung e.V., sein außergewöhnliches Engagement in den Verbänden war geprägt von Vertrauen, großem Fachwissen, Kreativität und Ideenreichtum.

Heinz-August Schüssler hatte ein hohes unternehmerisches, aber auch gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein und hat über Jahrzehnte einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Unternehmerschaft in unserer Region geleistet. Er war ein Familienunternehmer mit Weitblick und Zukunftsgewandtheit. Zukunftsträchtige Ideen zu haben und sie auch umzusetzen, war ihm stets ein großes Anliegen. Das galt insbesondere für seine Heimatregion, der er sich in großem Maße verpflichtet fühlte. Er gehörte zu den Gründungsvätern des Technologiezentrums Jülich und war damit einer der maßgeblichen Treiber für die Verbindung zwischen der Industrie und der Forschungslandschaft Jülich.

Heinz-August Schüssler war Träger des Ehrenrings der Stadt Jülich und des Bundesverdienstkreuzes.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

NEUER PAUSENRAUM

Natürlich ist das Haus der Industrie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung und des Industrie-Wasser-Umweltschutz e.V. in erster Linie ihr Arbeitsplatz. Es ist aber gleichzeitig auch Fixpunkt der Identifikation, des Austauschs und der Unternehmenskultur. Dazu haben einmal mehr die neue Küche, die schon im Jahr 2021 eingerichtet wurde, der neue **Pausenraum** und die **Sitzgruppe** in unserem Garten ganz erheblich beigetragen. Dass wir seit Januar 2023 das Mittagessen aus einem unserer Mitgliedsunternehmen, nämlich den Rurtalwerkstätten, geliefert bekommen, rundet das Angebot noch einmal ab.



Gemeinsam essen und sich austauschen: Der neue Pausenraum im Haus der Industrie und die Sitzgruppe im Garten sind bei den Mitarbeitern sehr beliebt.



ABSCHIED
ILONA SCHMITZ

Im August 2022 ist **Ilona Schmitz** in den wohlverdienten Ruhestand gegangen – nach 22 Jahren bei den Vereinigten Industrieverbänden. Sie war mit Herz und Seele für unsere Verbände tätig – als beliebte Ansprechpartnerin für unsere Mitgliedsfirmen und **hervorragende Organisatorin**. Vor allem auch für die vielen Abonnenten unserer Industriekonzerte war der Abschied von Frau Schmitz sicher ein Verlust, hat sie sich doch viele Jahre auch um unsere Kammerkonzerte gekümmert.

MITGLIEDERZAHLEN

Die Mitgliederzahlen der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung sind auch im Jahr 2022 erfreulicherweise weiter deutlich gestiegen. Die VIV haben mittlerweile **weit mehr als 150 Mitgliedsunternehmen mit rund 25.000 Beschäftigten**.



VIV-Vorsitzender Hans-Helmuth Schmidt (links) und Dr. Bodo Müller, Chefarzt am St.-Marienhospital in Birkesdorf

JAHRESANFANGSVERANSTALTUNG

Nach einer langen Corona-Pause konnte die beliebte Jahresanfangsveranstaltung der VIV im Januar 2022 wieder in Präsenz auf Burg Obbendorf stattfinden – und das gleich mit rund 100 Teilnehmern. Und eins ist bei der Veranstaltung besonders deutlich geworden: Die Corona-Pandemie stellte die gesamte Gesellschaft vor große Herausforderungen. Das trifft auf Wirtschaft und Industrie gleichermaßen zu wie auf Kinder und Jugendliche. „**Auszubildende in der Corona-Pandemie**“ hieß der Vortrag von Dr. Bodo Müller, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt und Ärztlicher Leiter des St. Marienhospitals in Birkesdorf.

Traditionell beschäftigen sich die VIV in ihrer Veranstaltung zum Jahresbeginn mit aktuellen bildungspolitischen Themen. Bevor Dr. Müller mit seinem Vortrag begann, machte VIV-Vorsitzender Hans-Helmuth Schmidt klar, dass es längst nicht nur die weltweite Pandemie ist, die der Wirtschaft Sorgen bereitet. Steigende Energie- und Gaspreise, immer neue politische Vorgaben in Bezug auf CO₂-Emissionen gepaart mit einer deutlichen

Entwertung des Geldes und einem Stillstand des Wirtschaftswachstums waren dabei nur einige Punkte, die Schmidt anführte. Wichtig war dem Wirtschaftsexperten darüber hinaus, dass es gerade in der Strukturwandelregion Rheinisches Revier, zu dem auch das Verbandsgebiet der VIV zu großen Teilen gehört, darauf ankommt, **bestehende Industriestrukturen zu schützen** und für die Zukunft zu sichern. Dr. Bodo Müller erklärte, dass mehr als 70 Prozent aller Kinder und Jugendlichen die Pandemie als sehr belastend empfunden hätten. „Angst, Depressionen und eine geminderte Lebensqualität sind Folgen von Corona“, so der Mediziner. Trotzdem machte Müller auch Mut. Jede Krise, erklärte der Chefarzt, sei gleichzeitig auch Chance. Müller: „Vielleicht kann diese Krise als stärkende Lebenserfahrung für eine Zukunft betrachtet werden, die immer mehr Flexibilität verlangt.“ Ausbilden gab Müller mit auf den Weg, sie sollten persönliche Kontakte zu den Azubis pflegen, damit deren Motivation stärken und sozial benachteiligte Jugendliche besonders im Blick halten. Darüber hinaus sei es mindestens genauso wichtig, sogenannte Softskills wie Fairness, Respekt, Verlässlichkeit, Gelassenheit und Geduld sowie soziale Kompetenzen, Teamfähigkeit und Empathie zu fördern. Müller: „Ausbildung sollte eigentlich in jedem Betrieb Chefsache sein.“



Nach langer Corona-Zwangspause gab es endlich wieder eine Jahreshauptversammlung auf Schloss Burgau.



JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Auch die erste „richtige“ Jahreshauptversammlung in Präsenz nach der Corona-Zwangspause fand regen Zuspruch – ganz sicher nicht zuletzt wegen des hochkarätigen Festredners Dr. Daniel Stelter, den VIV-Vorsitzender Hans-Helmuth Schmidt nach Düren geholt hatte. Neben den Vertretern der VIV-Mitgliedsunternehmen nahmen auch zahlreiche Gäste aus Politik und Gesellschaft an der Veranstaltung teil. Und eins wurde ziemlich schnell deutlich, wenn man **Ökonom, Autor und Blogger Dr. Daniel Stelter** zuhörte: Die Probleme, die Deutschland, seine Gesellschaft, aber eben auch seine Wirtschaft im Augenblick zu bewältigen haben, sind keine Folgen von Corona-Pandemie oder der Ukraine-Krise. „Unsere Probleme“, betonte Stelter, „gibt es nicht erst seit gestern. Die Zeitenwende, von der Olaf Scholz spricht, mussten wir schon viel länger erwarten.“

VIV-Vorsitzender und Unternehmer Hans-Helmuth Schmidt, der im Rahmen der Mitgliederversammlung **für seine dritte Amtszeit als Hauptrepräsentant der Vereinigten Industrieverbände gewählt** wurde, betonte bei seiner Begrüßung, dass die Pandemie, aber auch das Lieferkettengesetz, immer höhere Transportkosten, Fachkräftemangel, Energiepreise und die Inflation die Wirtschaft vor immense Herausforderungen stellten. Mit Daniel Stelter hatten die VIV einen Festredner verpflichtet, der regelmäßig für renommierte Wirtschaftszeitungen schreibt und bereits zahlreiche Bücher veröffentlicht hat. Das Bild, das er in seinem Vortrag „Deutschlands Zukunft in Europa und der Welt“ zeichnete, war nicht gerade rosig. Demografischer Wandel, sinkende Produktivität und ein Rückstau an Investitionen in unserem Land trotz steigender Staatseinnahmen

waren nur einige der Probleme, die der Referent sehr pointiert ansprach.

Wir können das Feld nicht allein der Politik überlassen.“

Klar, dass Stelter auch über die **Energie** gesprochen hat. Deutschland verfüge lediglich über die drittniedrigsten Solar- und Windressourcen auf der Welt – bezogen auf seinen Gesamtenergiebedarf. Aber welches Fazit zog der Ökonom? Kein wirklich positives: „Wir haben die guten Jahre nicht genutzt, haben nicht ausreichend in unseren Staat investiert.“ Stelters dringender Rat: Die Menschen müssten sich viel mehr mit dem Thema Wirtschaft beschäftigen, Zusammenhänge erkennen. „Ich möchte ein Stück weit wachrütteln, Bewusstsein schaffen.

Auch die **Mitgliederversammlung des UPV Nordrhein** (Unternehmensverband der Papier, Pappe und Kunststoffe verarbeitenden Industrie Nordrhein e.V.) fand im Jahr 2022 in Düren statt. Die Rurstadt ist seit 2021 Sitz des UPV. Nach dem verbandsinternen Teil besuchten die Teilnehmer zunächst das Papiermuseum, wo sie in den Genuss einer Führung mit Museumsleiterin Anja Dorn kamen, und trafen sich anschließend zu einem gemütlichen Beisammensein und Gedankenaustausch im Garten des Hauses der Industrie.

Die Mitgliederversammlung des UPV in Düren punktete mit einem Besuch des Papiermuseums. Museumsleiterin Anja Dorn brachte den Teilnehmern das ehrwürdige Haus näher.



BÜRGERMEISTER BESUCHEN DIE VEREINIGTEN INDUSTRIEVERBÄNDE

Bürgermeister Frank Peter Ullrich (SPD) aus Düren und sein Kollege Jochen Weiler (CDU), der seit der letzten Kommunalwahl Bürgermeister von Nordrhein-Westfalens kleinster Stadt ist, informierten sich umfassend über die Arbeit der Vereinigten Industrieverbände sowie des Vereins Industrie-Wasser-Umweltschutz e.V. (IWU) und diskutierten mit VIV-Geschäftsführer Dr. Stefan Cuypers über **aktuelle wirtschaftspolitische Fragen rund um die Rur-Eifel-Region.**

Themen, die Frank Peter Ullrich mit dem VIV-Vorsitzenden Hans-Helmuth Schmidt sowie Dr. Stefan Cuypers zu besprechen hatte, waren der Strukturwandel, zu dem unbedingt auch die Sicherung bestehender Firmenstandorte gehört, im bundesweiten Vergleich recht hohe Gewerbesteuern und auch der Erstentwurf des neuen Flächennutzungsplanes der Rurstadt sowie der Landschaftsplan Rur- und Indeaeue des



Bürgermeister Frank Peter Ullrich (links, Foto oben) und sein Heimbacher Amtskollege Jochen Weiler (unteres Foto links) besuchten das Haus der Industrie und diskutierten mit Hans-Helmuth Schmidt und Dr. Stefan Cuypers wichtige aktuelle Themen.

Kreises. Der Bürgermeister betonte zum Abschluss eines sehr konstruktiven Gesprächs: „Die vergangenen beiden Jahre haben Stadt und Industrie gleichermaßen vor immense Herausforderungen gestellt. Düren ist nicht zuletzt deswegen so gut aufgestellt, weil es hier so einen hohen Industrieanteil gibt.“

Dürener Zeitung

Dürens Bürgermeister hört Kritik von der Industrie

Unternehmen beobachten den Strukturwandel, die hohen Gewerbesteuern und den Flächennutzungsplan mit Sorge.

DÜREN Zum Gedankenaustausch war Bürgermeister Frank Peter Ullrich (SPD) kürzlich ins Haus der Industrie an der Tivolistraße gekommen. Themen, die er mit Hans-Helmuth Schmidt, Vorsitzender der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung (VIV), und VIV-Geschäftsführer Dr. Stefan Cuypers zu besprechen hatte, gab es genug: Die vergangenen beiden Jahre haben Stadt und Industrie gleichermaßen vor immense Herausforderungen gestellt. „Düren ist nicht zuletzt deswegen so gut aufgestellt“, betonte Ullrich, „weil es hier so einen hohen Industrieanteil

gibt.“ Schmidt erklärte in dem Gespräch, dass es nicht allein die Corona-Pandemie sei, die den Unternehmen schwer zu schaffen mache. Strukturwandel, im bundesweiten Vergleich recht hohe Gewerbesteuern und auch der Flächennutzungsplan der Rurstadt sowie der Landschaftsplan Rur- und Indeaeue des Kreises seien Themen, die er und viele seiner Kollegen mit Sorge beobachteten. Einig waren sich Schmidt und Ullrich, dass sich Dü-

ren keine höheren Gewerbesteuersatzes erlauben dürfe. Schmidt: „Die Belastungen von Industrie und Wirtschaft sind schon heute allein aufgrund der Gewerbesteuer in Nordrhein-Westfalen deutlich höher als in jedem anderen Bundesland.“ Die Sorge vor steigenden Gewerbesteuer-sätzen konnte Ullrich dem Unternehmer nehmen. „Es wäre zum jetzigen Zeitpunkt der völlig falsche Weg, die Industrie zusätzlich zu belasten“, sagte der Bürgermeis-

ter. „Und das werden wir auch nicht tun. Das ist im nächsten Haushaltsplan nicht vorgesehen.“ Ein anderes wichtiges Thema steht aber sehr wohl auf der Agenda: Der Flächennutzungsplan der Stadt wird in den kommenden zwölf Monaten neu aufgestellt. Ein erster Entwurf aus der Stadtverwaltung liegt bereits vor, demnächst sollen die politischen Beratungen beginnen. Der Plan beschäftigt sich auf mehr als 200 Seiten mit Wohnbau- und Gewerbegebieten, gemischten sowie sonstigen Gebieten. „Nur der Bereich Industriegebiete findet nicht statt“, sagt der VIV-Vorsitzende. Gleichzeitig sehe

der Plan neue Wohngebiete in unmittelbarer Nachbarschaft zu Industrieunternehmen vor, was negativ für die Standortentwicklung sei. Stefan Cuypers unterstrich, dass entscheidend für einen erfolgreichen Strukturwandel die Sicherung bestehender Firmenstandorte sei. Öffentliche Planungen von Stadt und Kreis, die dem entgegenstehen, müssten gerade jetzt unterbleiben. Der Bürgermeister erklärte, dass der vorliegende Entwurf des Flächennutzungsplans nicht mehr und nicht weniger als „ein erster Entwurf, eine Ideensammlung“ sei. (red)

„Es wäre zum jetzigen Zeitpunkt der völlig falsche Weg, die Industrie zusätzlich zu belasten.“

Dürens Bürgermeister Frank Peter Ullrich (SPD)

Es hakt beim Strukturwandel im Kreis

Für 2030 ist das Aus der Braunkohle beschlossen. Die Antwort auf eine Anfrage im Kreistag legt nun offen, wo es hakt.

VON PATRICK NOWICKI

KREIS DÜREN Viele Unternehmen im Kreis Düren sind unmittelbar davon betroffen, dass im Jahr 2030 der letzte Kessel in Braunkohlekraftwerken des Rheinischen Reviers abkühlt. Dabei spielt weniger der Brennstoff selbst eine Rolle, Sorgen bereitet vielmehr, wie die Jobs und die Energiequelle ersetzt werden. Diese Erkenntnis ist nicht neu, bekommt jedoch mit den Antworten des Kreises Düren, der Vereinigten Industrieverbände (VIV) und des Energieunternehmens RWE neue Brisanz.

„Neue Belastungen“

Die Industrieverbände kritisieren deutlich die Planverfahren im Kreis Düren. Gemeint sind der Landschaftsplan Rur- und Indeue, der Flächennutzungsplan der Stadt Düren und der Entwurf des Regionalplans Köln. Diese hätten „in der Wirtschaftslandschaft des Kreises Düren keinen guten Eindruck hinterlassen“, heißt es vom VIV. Alle Entwürfe der Planungen haben in den Augen des VIV „unnötigerweise neue Belastungen für bestehende Standorte, insbesondere im naturschutzrechtlichen Bereich“ bedeutet.

Die Konsequenz aus Sicht des Verbands: „Investitionen und Standortentwicklungen werden mit derartigen Planungen auf direktem Wege verhindert. Das ist eine verfehlte Standortpolitik durch öffentliche Planungsträger ausgerechnet in der Strukturwandelregion. Dies dient nicht dem Erhalt und der Schaffung von Arbeitsplätzen.“

Kritik an Düsseldorf und Berlin

Der Kreis Düren springt dem VIV zur Seite, schränkt aber auch ein, dass der Behörde in vielen Bereichen die Hände gebunden sind. Sie richtet ihre Kritik an Düsseldorf und Berlin, denn bislang würden über die Vereinfachungen und Sonderregelungen im Strukturwandel keine wirksamen Werkzeuge durch Bund und Land zur Verfügung gestellt.

Dies behindere den Kreis Düren auch in seinem Bemühen, neue Unternehmen zu gewinnen. Al-



Die Tagebaulöcher sollen in Zukunft einmal zu Seen werden. Doch eine Antwort auf eine Anfrage im Kreistag zeigt nun, was vielen der ambitionierten Projekte im Strukturwandel im Weg steht. FOTO: ANNE SCHRÖER

erdings verweist die Wirtschaftsförderung darauf, dass sich einige Neuansiedlungen in „konkreten Verhandlungen“ oder „auf der Zielgeraden“ befinden. Dabei handele es sich um Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden. Die letzte An siedlungsentscheidung wird dann in den Städten und Gemeinden getroffen. Konkrete Firmen nennt der Kreis nicht. Ein Beispiel einer solchen Ansiedlung ist das Kosmetikunternehmen Babor, dass sich im interkommunalen Gewerbegebiet am Kraftwerk Weisweiler niedergelassen hat.

„Investitionen und Standortentwicklungen werden mit derartigen Planungen auf direktem Wege verhindert. Das ist eine verfehlte Standortpolitik durch öffentliche Planungsträger ausgerechnet in der Strukturwandelregion.“

Vereinigte Industrieverbände (VIV)

Problematisch bleibt es, finanzielle Anreize für Unternehmen zu schaffen. Bisher unterbindet das EU-Beihilferecht unmittelbare Zahlungen, was unter anderem die Pläne zur Modellfabrik Papier verzögert hat. Die Förderzugänge seien ein grundsätzliches Problem, heißt es in der Mitteilung des Kreises. Die meisten Programme richten sich an kleine und mittelständische Unternehmen, bei größeren Firmen ist der Zugang nicht möglich, oder die Beihilfen sind wirtschaftlich unattraktiv.

Gefragt ist laut Kreis hingegen das regionale Wirtschaftsförderungsprogramm des Landes. Aus bisher

40 Unternehmensberatungen seien acht Förderanträge mit einem Gesamtinvestitionsvolumen in Höhe von 23,6 Millionen Euro bei der NRW Bank eingegangen. Etwa 70 neue Arbeitsplätze wurden dadurch geschaffen.

Bestehende Standorte in Fokus

RWE bekräftigt das Vorhaben, im Rheinischen Revier zu investieren und Anlagen zu bauen. Dabei stehen bestehende Kraftwerksstandorte im Fokus. Ziel sei eine Stromerzeugung mit 3000 Megawatt flexibler und wasserstofffähiger Gaskraftwerkskapazität. Zum Vergleich: Das Kraftwerk Weisweiler verfügt derzeit über 1500 Megawatt maximale Erzeugung. An den heutigen Standorten seien auch weitere Gewerbe- und Industrieflächen denkbar. Darüber hinaus nennt das Essener Unternehmen schwimmende Photovol-

taikfelder auf den Tagebaurestseen als Energiequelle der Zukunft.

Die Wasserstoff- und Wachstumsoffensive, das Klimaschutzprogramm, die Umgestaltung der Bildungslandschaft im Kampf gegen den Fachkräftemangel – der Kreis führt einige Projekte ins Feld, an deren Ende auch die Folgen des Strukturwandels abgedämpft werden können. Vor allem die Wasserstoffproduktion könnte eine Perspektive für die aktuell von der Energiekrise besonders gebeutelte Papierindustrie bieten.

Zu der Sorge um eine sichere und günstige Energiequelle gesellt sich die Frage, was in Zukunft mit den Klärschlämmen passiert, die bei der Herstellung von Papier anfallen. Im Kraftwerk Weisweiler werden schließlich Schlämme aus der Aufbereitung von Altpapier mitverbrannt. Was nach 2030 damit passiert, ist unklar.

VIV-INFO

In unserem **VIV-Unternehmerinfo** fassen wir für unsere Leser Wissenswertes aus den Bereichen Wirtschaft, Arbeitsrecht, Arbeitsorganisation sowie Bildungs- und Sozialpolitik zusammen. Zudem informiert der Newsletter aus unseren Mitgliedsunternehmen und beschäftigt sich auch mit aktuellen Themen. Hinzu kommen Interviews mit interessanten Gesprächspartnern, die sich zu wirtschaftlichen, aber auch gesellschaftlichen Themen positionieren. Eines seiner letzten Interviews hat der aus Düren stammende Pianist Lars Vogt, der leider im September 2022 viel zu früh verstorben ist, den VIV gegeben.

Das VIV-Info erscheint in der Regel zweimal im Monat und erreicht **weit mehr als 1.000 Adressaten** aus unseren Mitgliedsunternehmen sowie dem öffentlichen Leben.

EXTRA-VIV

Um unsere Mitgliedsunternehmen möglichst schnell und aktuell über neue Entwicklungen zu informieren, ist der **VIV-E-Mail-Benachrichtigungsservice** ein enorm wichtiges Instrument. Zwar sorgten die Corona-Pandemie und die in dem Zusammenhang ständig neuen Corona-Schutzverordnungen nicht mehr für einen außergewöhnlich hohen Takt unseres „Extra-VIVs“, im Jahr 2022 waren es unter anderem Tarifverhandlungen,

VIV-INFO

"MICH GEMEINSAM MIT MEINEM GELIEBTEM PARISER KAMMERORCHESTER IN DÜREN ZU ERLEBEN, IST EINMALIG"



Der Dürener Pianist Lars Vogt dirigiert seit drei Jahren das Pariser Kammerorchester. Am 2. und 3. Oktober gastiert er im Rahmen der Industriekonzerne mit seinem Orchester im Haus der Stadt in Düren. Foto: Jean Jacques Pellerin

Johannes Brahms hat die Hebriden-Ouvertüre von Felix Mendelssohn Bartholdy einmal als "ideales Orchesterwerk" bezeichnet. Und auch für den Dürener Pianisten Lars Vogt ist Mendelssohn eine "seiner großen Lieben". Da ist es durchaus passend, aber dennoch auch eine kleine Sensation, dass Lars Vogt auf Einladung der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung (VIV) mit dem Pariser Kammerorchester am 2. und 3. Oktober mit einem reinen Mendelssohn-Konzert nach Düren kommt.

Herr Vogt, in dieser Woche, genauer gesagt, am Samstag, 18. Juni, beginnt das Kammermusikfestival "Spannungen" im Heimbacher Jugendstilkräftwerk. Wie sehr freuen Sie sich darauf?

Lars Vogt: Schon sehr. Wir haben zwei Jahre ohne Publikum in Heimbach gespielt und sind sehr glücklich, dass jetzt wieder Zuschauer da sein werden. Es kommen tolle Musiker, wir haben ein wirklich einzigartiges Programm - kurzum: Meine

Vorfreude auf Heimbach ist riesig.

Lassen Sie uns aber jetzt über das Orchester de Chambre de Paris sprechen. Wie sind Sie dessen künstlerischer Leiter geworden?

Vogt: Die Leitung des Pariser Kammerorchesters ist nach der künstlerischen Leitung der Royal Northern Sinfonia in Newcastle meine zweite Chefposition. Ich habe ein Solokonzert in Paris gespielt und danach eine hochrangige Vertreterin des Pariser Kammerorchesters getroffen. Ich bin mit einem sehr offenen Gefühl zu einer ersten Probe gegangen, und die Musiker und ich haben uns von Anfang an wirklich ganz hervorragend verstanden. Das war schon ein sehr besonderes Gefühl.

Vermutlich für beide Seiten, wenn man bedenkt, dass sie gerade von 100 Prozent der Orchestermitglieder für weitere zwei Jahre als Orchesterleiter gewählt wurden.

Vogt: Ja, das stimmt. Es passt einfach zwischen mir und diesen wunderbaren Musikern. Ich mag die

Leute sehr. Ist eine sehr persönliche, unmittelbare Zusammenarbeit. Ich möchte es fast schon Musizieren mit Freunden nennen.

Was zeichnet das Orchester musikalisch aus?

Vogt: Es ist ein sehr junges Orchester, und die Musikerinnen und Musiker sind hoch motiviert. Es ist unglaublich schwer, einen festen Platz in diesem Ensemble zu bekommen, für keinen ist das selbstverständlich. Alle wollen das, was sie tun, richtig gut machen - sich künstlerisch immer weiter entwickeln. Ich gehöre aus Sicht dieser Musiker ohne Zweifel zur älteren Generation und berichte auch von meinen Erfahrungen. Es ist eine sehr offene Zusammenarbeit.

Es klingt, als sei dieses Orchester für Sie eine echte Herzensangelegenheit.

Vogt: Ja, das ist es auf jeden Fall. Ich kann aufgrund meiner Krebserkrankung nur noch sehr begrenzt auftreten, die Konzerte mit dem Pariser Kammerorchester haben

VIV-Info | Ausgabe 09/2022 | 13. Juni 2022

2

die zu einem großen Informationsbedarf in unseren Mitgliedsunternehmen führen. Unsere ausführliche Datenbank stellt den VIV-Mitgliedsunternehmen neben den Rundschreiben auch Arbeits- und Handlungshilfen sowie Tarifverträge und Erläuterungen, die VIV-Pressemitteilungen, unseren Newsletter und viele weitere Informationen zu Verfügung. Darüber hinaus wird das Extra-VIV für verbandsinterne Umfragen genutzt.



Die VIV diskutierten mit den Landtagskandidaten bei Becker & Funck.

VIV-TALK ZUR LANDTAGSWAHL

Nach dem großen Erfolg des VIV-Talks zur Bundestagswahl im September 2021 hatten sich die Verantwortlichen der Vereinigten Industrieverbände entschieden, dieses Format auch vor der Landtagswahl im Mai 2022 aufzulegen. Wohl wissend, dass es eine große Runde werden würde, umfasst doch der Kreis Düren zwei Landtagswahlkreise, nämlich Düren I und Düren II. Und so diskutierten VIV-Vorsitzender Hans-Helmuth Schmidt und Sandra Kinkel, Referentin für Bildung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, in der Fabrik für Kultur & Stadtteil „Becker und Funck“ mit **Dr. Patricia Peill** und **Dr. Ralf Nolten** (beide CDU), **Max Dichant** und **Ingrid Schütten** (SPD), **Oliver Ollech** und **Isabel Elsner** (Bündnis 90/Die Grünen) sowie **Patrick Muckrasch** und **Jens Griskewitz** (FDP) vor einer richtungsweisenden Wahl in Deutschlands wirtschaftsstärkstem Bundesland über Fragen wie: Wie kann es gelingen, in den kommenden Jahren die Weichen für den Strukturwandel so zu stellen, dass das Ende des Braunkohletagebaus wirklich gemeistert werden kann? Wie können Wirtschaft und Wissenschaft in Zukunft enger zusammenarbeiten, um unsere Region fit für die Zukunft zu machen? Wie können die Folgen der Corona-Pandemie und der Hochwasserkatastrophe für den Mittelstand abgemildert werden? Was kann helfen, um Arbeitsplätze zu erhalten, und gleichzeitig genügend Fachkräfte zu gewinnen? Wo steht der deutsche Mittelstand bei der Digitalisierung und welchen Stellenwert wird das Thema in der kommenden Legislaturperiode haben? Einig waren sich am Ende alle, dass der Strukturwandelprozess zwar ein Marathonlauf ist, es aber durchaus noch Webfehler gibt.

VERANSTALTUNGEN

Im Jahr 2022 haben die Vereinigten Industrieverbände zu einer Reihe von Veranstaltungen eingeladen – und damit eine große Zahl an Menschen erreicht. Neben unserer neuen Reihe „Future Work“ mit fünf Terminen gab es den zweiten VIV-Talk – diesmal zur Landtagswahl – und das 1. Dürener Compliance-Symposium. Den VIV-Talk zur Landtagswahl haben allein knapp **1.300 Menschen** online verfolgt: über muxx.tv, YouTube und via Facebook live. Knapp 60 Gäste waren im Saal mit dabei. Mit unserer neuen Reihe „Future Work“ haben wir bei allen fünf Veranstaltungen sogar **mehr als 2.000 Männer und Frauen** erreicht. Besonders gut besucht waren der Auftakttermin mit Raphael Gielgen sowie die Veranstaltungen „Diversity im mittelständischen Unternehmen“ und „Modellfabrik Papier“.

Sorgen bei den Unternehmern wachsen

Podiumsrunde der Vereinigten Industrieverbände zur Landtagswahl. Düstere Wolken ziehen auf.

VON PATRICK NOWICKI

KREIS DÜREN Eigentlich sind Unternehmer prinzipiell Optimisten. Dies zumindest sagt der Vorsitzende der Vereinigten Industrieverbände (VIV), Hans-Helmuth Schmidt. Aktuell stimmt ihn allerdings kaum etwas hoffnungsfroh. Auf die Frage „Wie geht's in der Industrie?“ antwortet er deutlich: „Nicht so besonders.“

Die Gründe dafür sind vielfältig und bildeten die Diskussionsgrundlage für die Runde im Vorfeld der Landtagswahlen, an der die Kandidaten von CDU, SPD, Grüne und FDP in der Kulturfabrik Becker & Funck in Düren teilnahmen und die online live übertragen wurde. Nach Angaben der VIV waren bis zu 1194 Endgeräte zugeschaltet, im Saal selbst waren etwa 50 Personen anwesend.

Was den Industrieverbänden derzeit Sorgen bereitet, liegt auf der Hand: die Ukraine-Krise, die Corona-Pandemie, gestörte Lieferketten, die Folgen der Flut, der demographische Wandel, die drastisch gestiegenen Rohstoffkosten, die Inflation und einiges mehr. Viel Diskussionsstoff also für die Kandidatenrunde, bei der es aber vorrangig um ein Thema ging, das schon lange auf der Agenda steht: den Strukturwandel.

Es bestehen noch Webfehler

Ob man denn nun einen Schritt weiter sei, wollte Moderatorin Sandra Kinkel (VIV) wissen. Die Vertreter der beiden derzeitigen Regierungsparteien Düsseldorf waren sich einig: ja, in eineinhalb Jahren sei viel geschehen. Man habe geschafft, den Fokus auf das Rheinische Revier zu legen, meinte die CDU-Landtagsabgeordnete Patricia Peill und gab jedoch zu: „Es besteht noch an der ein oder anderen Stelle ein Webfehler.“

Landtagswahl NRW



Der SPD-Kandidat Max Dichant sah dies völlig anders: „Es läuft nicht so gut, wie es dargestellt wird.“ Seine Forderung: Man müsse Förderkulisen und das Beihilfegesetz anpassen. Damit nannte er einen Grund, warum viele Projekte zwar als sinnvoll angesehen werden, allerdings noch kein Geld geflossen ist. Eine direkte Förderung von Unternehmen ist im aktuellen gesetzlichen Rahmen nicht möglich. In Dichants Augen ist auch die Zukunftsagen-



Bei der Podiumsdiskussion der Vereinigten Industrieverbände zur Landtagswahl stellten sich die Kandidaten von CDU, SPD, FDP und Grüne im Kreis Düren den Fragen der Moderatorin Sandra Kinkel (links) und des VIV-Vorsitzenden Hans-Helmuth Schmidt (2. von links).

FOTO: VIV

der Rheinisches Revier, bei der die Strukturförderprojekte koordiniert werden, ein „Flaschenhals“, der sich zu einer „Selbstbeschäftigungsagentur“ entwickle.

Diese Kritik wollte der Kandidat der Grünen, Oliver Ollech, nicht bestätigen: „Ich gehe davon aus, dass mehr passiert, als man heute sieht.“ Wichtigste Aufgabe sei es, die Strukturwandelprojekte sichtbar zu machen. Dies gilt in den Augen des Jülichers auch für den Brainery Park, bei dem er fast stündlich damit rechne, dass weiteres passiere. Für SPD-Kandidatin Ingrid Schütten ist das interkommunale Gewerbegebiet ein Beispiel, wie man „mehr Spielraum für neue Ideen“ schaffe. Dies sei für sie der Schlüssel zu neuen Arbeitsstellen.

Strukturwandel ein Marathon

Die beiden FDP-Kandidaten Jan Griskewitz und Patrick Muckrasch sprachen sich als Liberale – natürlich – für Bürokratieabbau aus. Erstgenannter wolle vor allem Menschen dazu ermutigen, eine eigene Firma zu gründen. Griskewitz, der beim Energiekonzern RWE arbeite, mahnte jedoch zur Geduld: Der Strukturwandel sei eine Jahrhundertchance, aber zugleich ein Marathonlauf.

Die lange Dauer der Prozesse führt jedoch auch zu Unmut, wie der Geschäftsführer der Modellfabrik Papier in Düren, Peter Becker, unterstrich. Das Projekt hat das Qualifizierungsverfahren der ZRR zwar inzwischen durchlaufen, aber noch ist kein Cent geflossen. „Wenn man 20 Unternehmen dafür gewinnt, in ein Zukunftsprojekt vor Ort Millionen zu investieren, dann erwartet man eine schnellere Umsetzung“, sagte er. Aus einem Antrag seien inzwischen fünf Anträge geworden.

Frage nach Atomstrom

Nicht nur bürokratische Hürden erschweren Unternehmen das Leben, wie der CDU-Landtagsabgeordnete Ralf Nolten aus seiner Heimatgemeinde Kreuzau berichtete. Dort gestalteten sich die Hallenbaupläne des Papierherstellers Smurfit-Kappa als schwierig, weil Anwohner dagegen mobil machten (wir berichteten). Noltens Lehre daraus: „Wir müssen nicht nur die Rahmenbedingungen schaffen, sondern auch die Akzeptanz in der Bevölkerung verbessern, neue Unternehmen anzusiedeln.“

Die Diskussion um die Energie nahm Fahrt auf, nachdem Hans-Helmuth Schmidt die Frage in den

Raum geworfen hat, ob sich angesichts der Rohstoffknappheit und des Ukraine-Kriegs nicht eine Verlängerung der Atommelder-Laufzeiten anbiete. Isabel Elsner von den Grünen musste bei diesem Thema nicht lange überlegen: „Die kurze Antwort lautet nein, die lange Antwort lautet auch nein.“ Sie forderte, die „unsinnige 1000-Meter-Abstandsregelung“ für Windräder zu Wohngebäuden abzuschaffen. Für Jan Griskewitz (FDP) hingegen ist schon denkbar, Übergangsweise zu Atomstrom zurückzukehren: „Darüber muss man ideologiefrei herangehen.“

Für Nolten (CDU) bedeuten die Unsicherheiten auf dem aktuellen Energiemarkt, dass man die Braunkohleblöcke im Rheinischen Revier reaktivieren könne, die sich derzeit in der Bereitschaftsreserve befinden. Einigkeit herrschte darüber, dass man unabhängiger von Energieimporten werden müsse. Peill (CDU) sieht den Ausbau von Gasspeichern und Terminals als richtigen Weg und setzt darauf, weitere Energiequellen zu erschließen.

Diese könnten sich laut Dichant (SPD) auf Dächern von Unternehmen befinden, wo Photovoltaikanlagen in seinen Augen verpflichtend werden müssten – gekoppelt an eine Förderung. Beim Thema Braun-

kohle stellt er sich an die Seite der Kohlekommission, die ein Aus für 2038 vorsah, und damit gegen die aktuelle Bundesregierung: „Sie fordert idealerweise ein Ende für 2030 – aber dieses Datum ist unter den aktuellen Gesichtspunkten weit von ideal weg.“

„Irreversible Folgen“

Wie bedeutend die Entscheidungen zur Energie und einem möglichen Stopp der Gaslieferungen aus Russland sind, betonte Matthias Simon von Kanzen Spezialpapieren: „Wenn Gas nicht mehr zur Verfügung steht, hat dies irreversible wirtschaftliche und politische Entscheidung unterschiedlich ausfallen könne.“

Für das Gespräch über die Folgen der Flut blieb in der VIV-Runde, die ursprünglich über die „Länge eines Fußballspiels“ (O-Ton Sandra Kinkel) gehen sollte, kaum noch Zeit. In der „Verlängerung“ waren sich allerdings alle einig, dass die angekündigten Hilfen nach einem guten Start immer noch nicht ausreichend an Betroffene fließen. Auch an dieser Stelle müsse man Bürokratie abbauen, sagte Griskewitz (FDP): „Auch wenn ich dabei meine eigene Landesregierung kritisiere.“

So digital wird's rund um die Rübe

Die Reihe „Future Work“ setzt sich diesmal mit der Zuckerfabrik Jülich auseinander.

VON SILVIA JAGODZINSKA

JÜLICH „Die Fähigkeit, Menschen auszubilden, weiterzubilden und zu fördern ist der Hauptwettbewerbsvorteil, den man in einer digitalisierten Welt hat.“ Dieser Satz von Martin Vesper aus Köln, verantwortlich für die Unternehmensstrategie mit Blick auf Technologie und Digitalisierung bei Pfeifer & Langen, zählte zu den Äußerungen mit dem meisten Gewicht in der Veranstaltung „Zuckerfabrik Jülich – nachhaltig und zukunftsorientiert“ in der „kernsanierten Kantine“ der Zuckerfabrik Jülich.

Moderiert wurde die vierte Veranstaltung in der Reihe „Future Work“, die erstmalig in Jülich stattfand, von Sandra Kinkel, Referentin für Kommunikation und Bildung bei den Vereinigten Industrieverbänden von Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung. Der kaufmännische Standortleiter René Broicher bot einen Überblick über das Jülicher Werk von Pfeifer & Langen, das im Geschäftsjahr 2021 einen Umsatz von 975 Millionen Euro verbucht und im laufenden Jahr eine Rübenmenge von 1,36 Millionen Tonnen erwartet.

Julius Mayer-Uellner, (Standortleiter Produktion und Technik) thematisierte „Future Work“ im klassi-

schen Sinne, verbunden mit den Investitionen in neue Hardware. Die Investition von 34 Millionen Euro in eine neue Veredelungsanlage führt die Liste an, geplant ist ferner das ehrgeizige Projekt der Niedertemperaturtrocknung als Vorstufe zur Erdabpressung der rund 100.000 Tonnen Rübenerde, die pro Kampagne anfallen. Das Projektvolumen beträgt zehn Millionen Euro. Eine alternative Verwendung dieser Rübenerde „mit eigenem Abfallschlüssel“ ist der Einsatz als Forstkies bei RWE.

Wegen der überraschenden politischen Entscheidung 2020, die Braunkohlebrikettfertigung in Frechen bis 2022 einzustellen, blieb für das Jülicher Werk die Umstellung auf Gas für die Befeuerung der Kessel (Kosten rund zehn Millionen Euro) die einzige kurzfristige Option. „Mittlerweile ist das natürlich Mist, das wussten wir da aber noch nicht“, räumte Mayer-Uellner ein. Immerhin verbucht das Werk rund 20 Prozent Energieeinsparung und etwa 50 Prozent CO₂-Einsparung.

Vesper stellte im Anschluss heraus, jedes Unternehmen auf der Welt habe mit Handy oder Tablet kostengünstig Zugriff auf Cloud-computing wie SAAS, das die besten Algorithmen und Systeme für jeden Menschen und jede Maschine biete,

ferner auf das „Internet der Dinge“ und Künstliche Intelligenz. Beim „Internet der Dinge“ (IoT) wird „das Reale mit dem Virtuellen verbunden“, also physische Objekte mit Sensoren, Software und anderer Technik ausgestattet, um diese zwecks Datenaustausch mit anderen Geräten und Systemen über das Internet zu verbinden. „Wir sind dabei, eine sogenannte IoT-Plattform aufzubauen, um das Geschäft in Echtzeit abzubilden“, unterstrich Vesper. Zur Veranschaulichung setzte er eine „Hololens“ auf, einen völlig eigenständigen, kabellosen, holografischen Computer, der ihm und seinem Publikum einen Blick in die „Mixed Reality“, die gemischte Realität ermöglichte.

Zur Veranschaulichung diente ebenfalls ein „Visual Smart Sensor“, der das Naturprodukt, in dem Fall die Zuckerrübe, digital erfasst. Die meisten Fragen der Zuhörer bezogen sich auf die digitale Welt und die Nachhaltigkeit. Deutschland verfüge über sehr gute Ingenieure, führte Vesper aus, was eine Notwendigkeit aus der Zeit der zweiten industriellen Revolution sei. Aber in „digitalen Dingen müssen wir was machen“, unterstrich er.

Eine Frage nach erneuerbaren Energien in der Rübenproduktion beantwortete Mayer-Uellner so: „Die Rübe ist ein komplett nachhaltiger Rohstoff, sie wird aber als Brennstoff als nicht nachhaltig eingestuft“. Politische Entscheidungen spielten dabei eine große Rolle. Weil „in Europa weniger Zucker produziert als verbraucht“ werde, sei etwa kalorienfreier Zucker zwar in der Entwicklung, aber nicht auf dem Markt. In Sachen „Papier aus der Rübe“, also sein Produkt in einer aus der Rübe gefertigten Verpackung anzubieten, sei man laut Broicher „mit einem kleinen Team unterwegs“.



Das Jülicher Werk der Firma Pfeifer & Langen.

FOTO: SILVIA JAGODZINSKA

FUTURE WORK

Fünf Veranstaltungen, fünf Orte, fünf spannende Diskussionen mit hochkarätigen Gesprächspartnern: „**Future Work**“ heißt eine neue Veranstaltungsreihe, die die VIV im Jahr 2022 ins Leben gerufen haben. Eröffnet wurde die Reihe mit einem Vortrag von Raphael Gielgen. Der 52-jährige Langerweher, der mittlerweile als Trendscout beim Schweizer Familienunternehmen Vitra arbeitet, hat zum Thema „Müssen wir Angst vor der Zukunft haben? – Chancen und Herausforderungen von Future Work“ gesprochen.



„Die Arbeitswelt befindet sich in einem grundlegenden Umbruch. Neue Technologien, demografischer Wandel und eine zunehmende Globalisierung verändern die Art und Weise, wie, wo und wann Menschen arbeiten“, sagte Hans-Helmut Schmidt, Vorsitzender der Vereinigten Industrieverbände. „Diese Veränderungen erstrecken sich über alle Branchen und Unternehmensbereiche.“ Genau aus diesem Grund legten die VIV bei ihrem Bildungs- und Veranstaltungsprogramm im Jahr 2022 einen Schwerpunkt auf das Thema Future Work. In den Veranstaltungen ging es unter anderem um Diversity in Wirtschaftsunternehmen sowie Fachkräftemangel und demografischen Wandel. Darüber hinaus beschäftigten sich zwei Veranstaltungen mit Themen, die den Kreis Düren unmittelbar betreffen: die Modellfabrik Papier und die Zuckerfabrik in Jülich.



Wie sieht die Zukunft der Arbeit aus? Das beleuchteten die VIV in fünf Veranstaltungen.



Lara Kufferath und Sabrina Hahn (von links).



Aber auch der Themenabend „Diversity in Wirtschaftsunternehmen – Mitarbeiter mit unterschiedlichen Kompetenzen, Erfahrungen und Perspektiven bedeuten neue Ideen, Lösungen und Innovation“ hatte unmittelbaren Bezug zu VIV-Mitgliedsunternehmen: Sabrina Hahn von der Firma Schoellershammer hat an

diesem Abend ihre Masterarbeit zum Thema „Diversity im Kontext der Unternehmensethik“ vorgestellt und mit Lara Kufferath, Vorstandsmitglied bei GKD – Gebr. Kufferath AG, und Frank Schnorrenberg, Geschäftsführer bei Hahne & Schloemer, über Chancen und Herausforderungen von Vielfalt diskutiert.

Diversität wird in der Arbeitswelt immer wichtiger

Vereinigte Industrieverbände laden zu spannender Diskussion ein. Veranstaltung im Rahmen der neuen Reihe „Future Work“.

KREIS DÜREN Eine Bundesregierung mit einem Queer-Beauftragten, Fernsehsender und Zeitungen, die ganz selbstverständlich gendern, 21,9 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, 7,9 Millionen mit einer Behinderung, 439 Religionsgemeinschaften und knapp acht Millionen Deutsche, die sich bei einer Befragung des Marktforschungsinstituts Dalia Research als lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender, intersexuell oder queer bezeichnen – die Zahlen sprechen dafür, dass Vielfalt längst fester Bestandteil unserer Gesellschaft ist. Aber ist Diversity auch in der Wirtschaft angekommen? Legen gerade auch mittelständische Unternehmen Wert darauf?

Dieser Frage sind die Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung (VIV) bei der zweiten Veranstaltung ihrer

neuen Reihe „Future Work“ auf den Grund gegangen. Sandra Kinkel, VIV-Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Bildung, hat in der Fabrik für Kultur und Stadtteil „Becker & Funck“ in Düren darüber mit Sabrina Hahn, Personalreferentin und Ausbildungsleiterin bei der Papierfabrik Schoellershammer GmbH, Lara Kufferath, Vorstandsmitglied bei der GKD – Gebr. Kufferath AG, und Frank Schnorrenberg, Geschäftsführer der Schloemer Gruppe, darüber diskutiert. Gut 90 Zuschauer verfolgten eine spannende Diskussion.

Spielen Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion und sexuelle Orientierung am Arbeitsplatz überhaupt eine Rolle? Oder kommt es nicht vielmehr auf die Arbeitsleistung der Mitarbeiter an? Sabrina Hahn beantwortet diese Frage ganz eindeutig mit Ja. Die 29-Jährige hat

gerade ihre Masterarbeit zum Thema „Diversity im Kontext der Unternehmensethik“ geschrieben und herausgearbeitet, dass Vielfalt in einem Wirtschaftsunternehmen sehr häufig aufgrund von neuen Sichtweisen und Perspektiven zu besseren Ergebnissen und Innovationen führt. Sie geht sogar so weit, dass Unternehmen, die Diversity ganz bewusst leben, für viele Männer und Frauen die attraktiveren Arbeitgeber sind. Hahn: „Das Thema Diversity gewinnt in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung, weil sich immer mehr Menschen damit identifizieren und Gleichbehandlung sehr wichtig ist. Unternehmen, die bewusst auf Vielfalt setzen, können damit ihr Image steigern.“

Heterogen besetzt

Die Runde auf dem Podium war bewusst sehr heterogen besetzt. Lara Kufferath ist Vorstandsmitglied eines weltweit agierenden Unternehmens mit knapp 900 Mitarbeitern in Europa, Südafrika, China, Indien, Chile und den USA. Die Schloemer-Gruppe ist in dieser Region aktiv und hat 33 Mitarbeiter. Um die verschiedenen Hintergründe ihrer Kollegen auf der ganzen Welt besser zu verstehen, hat GKD vor einigen Jahren sogenannte „Innovation Days“ eingesetzt, in denen Teams aus unterschiedlichen Ländern und mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen gemein-

sam an einem Projekt arbeiten. „Es muss gelingen“, betont Lara Kufferath, „unsere Mitarbeiter hinter der GKD-Familie zu versammeln.“ Natürlich seien die Unterschiede in den verschiedenen Ländern groß. „Die Werte und das, worauf die Menschen Wert legen, sind es aber nicht“, ergänzt die 33-Jährige. „Alle wünschen sich Wertschätzung und Respekt, alle wollen, dass ihnen zugehört, dass ihre Meinung ernst genommen wird. Und genau das leben wir in unserem Unternehmen.“ Ganz ähnlich sieht es auch Frank Schnorrenberg. „Das ist auch in einem kleinen Betrieb wichtig“, sagt er. „Vielfalt muss gelebt werden.“

Dass in altersgemischten Teams Kollegen voneinander lernen und profitieren können, dass unterschiedliche kulturelle Hintergründe für verschiedene Sichtweisen sorgen, ist gut nachvollziehbar. Aber warum ist es wichtig, dass auch die sexuelle Orientierung am Arbeitsplatz eine Rolle spielt? „In Deutschland soll jeder so leben können, wie

er will“, betonte Frank Schnorrenberg. „Für mich ist absolut nicht wichtig, welche sexuelle Orientierung meine Kollegen haben.“

Besonders verständnisvoll

Sabrina Hahn war in dem Punkt anderer Meinung. „Die sexuelle Orientierung gehört zu der Persönlichkeit jedes Menschen und am Arbeitsplatz ist auch das Privatleben von Bedeutung.“ Studien hätten gezeigt, dass beispielsweise homosexuelle Mitarbeiter als besonders verständnisvoll und sozialkompetent wahrgenommen werden. „Es kommt natürlich darauf an, was der einzelne Mitarbeiter möchte“, sagt Hahn. „Wenn ein Unternehmen aber offen mit diesem Thema umgeht, können blöde Sprüche verhindert werden.“ Lara Kufferath ergänzte, dass es gerade in dem Punkt darauf ankomme, vor allem Führungskräfte zu sensibilisieren. „Es gibt immer noch homophobe oder frauenfeindliche Witze. Und das muss sich ändern.“



Spannende Diskussion: Sandra Kinkel, Frank Schnorrenberg, Lara Kufferath und Sabrina Hahn (von links) diskutierten über Diversity in Wirtschaftsunternehmen.

FOTO: GUIDO BARTH

INFO

Am 2. Juni geht es weiter

Die nächste Veranstaltung der Reihe „Future Work“ findet am Donnerstag, 2. Juni, 19 Uhr, in der Fabrik für Kultur und Stadtteil „Becker & Funck“ in Düren, Binsfelder Straße 77, statt. Dann

spricht Business-Coach Nicole Truchseß zum Thema „Future Work und demografischer Wandel – dem Fachkräftemangel erfolgreich entgegenwirken“.

Nähere Information und Anmeldung unter 02421/404216 oder www.veranstaltungen.viv-dueren.de

PRESEBERICHTERSTATTUNG

Die Ukraine-Krise und die damit verbundenen Sorgen der Unternehmer bezüglich der **Energieversorgung** und der exorbitant gestiegenen Preise für Strom und Gas waren auch Gegenstand der Presseberichterstattung im vergangenen Jahr. Darüber hinaus berichteten die Medien aber auch sehr ausführlich über unsere Veranstaltungen, die Tarifverhandlungen in der Metall- und Papierindustrie sowie die Industriekonzerte. Die Wirtschaft im Kreis Düren und damit auch die Vereinigten Industrieverbände fanden zudem einen wichtigen Platz in einer Beilage zum 150. Geburtstag der Dürener Zeitung.



VIV befürchten einen Flächenbrand

Die Strom-, Öl- und Gaspreise explodieren. Die Industrie im Kreis Düren fordert schnelle Reaktion des Staates.

VON JÖRG ABELS

KREIS DÜREN Das erste Alarmsignal kam vom Papierhersteller Metsä Tissue noch vor dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs. Und es wird angesichts der weiter explodierenden Energiepreise nicht das letzte gewesen sein. Ohne staatliche Hilfe befürchtet Hans-Helmuth Schmidt, Vorsitzender der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung, einen Flächenbrand, „ein Massensterben von Unternehmen und Arbeitsplätzen“, auch im Kreis Düren. Erste Maschinen stehen schon still, in einzelnen Fällen droht bereits Kurzarbeit.

„Unternehmen, die realistischere Weise mit einer Umsatzrendite von drei bis fünf Prozent kalkulieren und einen Energiekostenanteil von vielleicht fünf Prozent haben, rauschen bei einer Vervielfachung des Gaspreises direkt in die roten Zahlen“, rechnet Schmidt vor. Von der Situation in der weitaus energieintensiveren Papierindustrie ganz zu schweigen, macht dort die Energie doch mehr als 20 Prozent der Gesamtkosten aus, die gestiegenen Kraftstoffpreise noch nicht mitgerechnet. Aktuell liegt der Ölpreis mit 140 Dollar je Barrel nur knapp unter dem Allzeithoch, während sich der Gaspreis an den Energiebörsen im Vergleich zu 2020 mehr als verdreifacht hat.

Und es sind vor allem die großen Papierunternehmen, weiß Hans-Helmuth Schmidt, die oftmals keine langfristigen Lieferverträge abgeschlossen haben und sich jetzt zu tagesaktuellen Preisen eindecken müssen, ohne dass sie angesichts der so kurzfristigen Entwicklungen in der Lage wären, die Kostensteigerungen an ihre Kunden weiterzugeben, erklärt Holger Auterrieb, Geschäftsführer der



Das Dürener Unternehmen Schoellershammer, das Altpapier verarbeitet, und alle weiteren Papierproduzenten oder -verarbeiter an der Rur schlagen Alarm, weil die Energiepreise bedrohliche Dimensionen angenommen haben. **Kleines Bild:** Fordern umgehend ein staatliches Eingreifen bei den Energiepreisen (v. l.): Ingo Vosen (SWD), Hans-Helmuth Schmidt (VIV), Heinrich Klocke (SWD) und Dr. Stefan Cuypers (VIV).

FOTOS: JÖRG ABELS, GUIDO JANSEN



Niederauer Mühle, und auch sonst kaum gegensteuern können, weil die Kosten für Rohstoffe, Chemikalien oder Instandsetzungen ebenfalls stark angestiegen sind – die Lohnforderungen in den anstehenden Tarifverhandlungen angesichts der hohen Inflation noch nicht berücksichtigt.

Ein weiterer Aspekt

Dazu kommt, dass es Unternehmen wie die Niederauer Mühle, Schoellershammer und Metsä Tissue gerade besonders hart trifft, macht VIV-Geschäftsführer Dr. Stefan Cuypers auf einen weiteren Aspekt aufmerksam, da diese Firmen im Rahmen des vorzogenen Braunkohleausstiegs ihre Produktion gerade erst auf Gas umgestellt haben oder derzeit noch umstellen – und „das ohne staatliche Hilfe“.

Aber auch die Unternehmen, die dank langfristiger Verträge derzeit noch von günstigen Lieferkonditionen profitieren, können sich nicht zurücklehnen, verdeutlicht Heinrich Klocke, Geschäftsführer der Stadtwerke Düren (SWD), die rund die Hälfte aller Dürener Industriebetriebe beliefern. Der Handlungsdruck sei bei ihnen vielleicht nicht ganz so hoch, die Herausforderungen aber blieben dieselben. Denn mit einer schnellen Erholung der Welt-Energiemarktpreise rechnet er nicht. Schon jetzt liegen die Einkaufspreise für die kommenden Jahre deutlich über dem Niveau früherer Jahre, ergänzt SWD-Vertriebsleiter Ingo Vosen. „Privateute wie Unternehmen müssen sich auf ein anderes Niveau einrichten.“

Deshalb fordert die Dürener Industrie ein rasches Handeln der Politik. „Die Unternehmen brauchen einfach wieder langfristige Planungssicherheit“, betont Cuypers. Und angesichts eines Anteils von

Steuern und staatlichen Abgaben am Energiepreis von mehr als 40 Prozent sieht Hans-Helmuth Schmidt dafür reichlich Spielraum. Die VIV fordern die sofortige Absenkung der Umsatzsteuer auf Strom, Gas und Fernwärme auf den ermäßigten Steuersatz von sieben Prozent, die Abschaffung der EEG-Umlage für alle Stromkunden rückwirkend zum 1. Januar, die Absenkung der Stromsteuer von derzeit 20,50 Euro je Megawattstunde auf den von der EU vorgeschriebenen Mindeststeuersatz von einem Euro, die vorübergehende Aussetzung der CO₂-Preisung und die Einführung eines Industriestrompreises, damit die deutschen Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben.

„Die Unternehmen brauchen einfach wieder langfristige Planungssicherheit.“

Dr. Stefan Cuypers, VIV

lieferungen. Bei einem Anteil von 55 Prozent an den deutschen Gasimporten hätte dies „fatale Folgen für die Wirtschaft und würde zu Massenarbeitslosigkeit führen“, geht Schmidt mit einer entsprechenden Forderung des CDU-Vorsitzenden Friedrich Merz hart ins Gericht. Aus Sicht von Heinrich Klocke „wird es ohne russisches Gas im kommenden Winter 2022/23 nicht gehen“, für die Jahre danach bliebe Zeit, Alternativlösungen zu finden.

Und einen Ratsschlag hat der SWD-Chef auch noch in Richtung Industrie. Wer noch nicht über Photovoltaik-Anlagen auf seinen Hallendächern nachgedacht hat, sollte dies jetzt unbedingt tun, um die Stromkosten des eigenen Unternehmens zu senken und zumindest an diesem Punkt Planungssicherheit zu bekommen.

Gemeinsam mit den Stadtwerken Düren hatten die VIV zu einem Pressesgespräch über die Energieversorgung und die deutlich gestiegenen Energiepreise eingeladen.

COMPLIANCE-MANAGEMENT

18

Compliance-Management hat in den vergangenen Jahren gerade auch für mittelständische Unternehmen immer mehr an Bedeutung gewonnen – eine Entwicklung, der auch die VIV mit einem eigenen **Compliance-Manager** Rechnung tragen. Und Benedikt Schuhenn hat seine wichtige Aufgabe mit einer Reihe von Veranstaltungen und Initiativen mit Leben gefüllt.

Compliance – weil uns Unternehmensethik wichtig ist
Monatliche Compliance-Info November 2022: Preisabsprachen – alles andere als ein harmloses Kaffeekränzchen



Mit einem aktuellen Urteil wurde die Drogeriekette Rossmann vom Oberlandesgericht Düsseldorf aufgrund der Beteiligung an einem Kaffeekartell zu einer Geldbuße in Höhe von 20 Millionen Euro verurteilt. Laut Mitteilung einer Gerichtssprecherin habe sich die Dirk Rossmann GmbH einer vorsätzlichen Kartellordnungswidrigkeit schuldig gemacht. Verschiedene Kaffeeröster und Händler sollen sich zwischen 2004 und 2008 insbesondere über die Verkaufspreise von Filterkaffee abgesprochen haben. Bereits 2015 landete dieser Sachverhalt vor dem Bundeskartellamt. Hier wurde eine Geldbuße in Höhe von 5,25 Millionen Euro verhängt, die wiederum nach Klage durch das Unternehmen vom Landgericht Düsseldorf auf 30 Millionen Euro erhöht wurde. Bis heute landete der Fall zweimal vor dem Bundesgerichtshof und dort könnte er auch ein drittes Mal landen. Es bleibt also spannend.

Preisabsprachen gehören zu den sogenannten Hardcore-Kartellen und verstößen gegen das Wettbewerbsrecht. Für einen Verstoß gibt es keine Rechtfertigung. Vom Kartellrecht sind nicht nur Großkonzerne, sondern auch kleine und mittlere Unternehmen betroffen. Ein Kartellverstoß zieht harte Strafen nach sich. So sind Geldbußen gegenüber einer an einer Absprache beteiligten Person bis zu einer Millionen Euro möglich, gegenüber Unternehmen sogar bis zu zehn Prozent des jeweiligen im vorausgegangenen Geschäftsjahr erzielten Gesamtumsatzes.

Sprechen Sie mit Wettbewerbern keinesfalls über sensible Informationen, dies gilt insbesondere für Preise und Preisbestandteile.

Verboten sind demnach u.a. alle Absprachen zwischen Wettbewerbern bezogen auf:

- Höchst-/Mindestpreise
- Kalkulationen
- Künftige Preisänderungen
- Konditionen/Rabatte
- Preisnachlässe

Ein Verstoß setzt keine schriftliche Niederlegung der Absprache voraus. Diese kann auch mündlich getroffen werden. Auch einseitige Äußerungen können für einen Verstoß genügen. Die Unwissenheit der Rechtswidrigkeit entbehrt keine schützende Wirkung. Hier gilt das Sprichwort „Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“. Eine getroffene Absprache, an die sich die Beteiligten nicht halten, wird ebenfalls als sogenannte beweckte Wettbewerbsbeschränkung vom Kartellrecht umfasst und entsprechend bestraft.

Es ist gleichfalls egal, wo eine Äußerung stattfindet. Kartellverstöße können durchaus im privaten Rahmen begangen werden. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn zwei Freunde in der gleichen Branche jedoch in unterschiedlichen Unternehmen arbeiten und der private Austausch über den Beruf zu sehr in die Tiefe geht. Vor allem bei sensiblen oder strategischen Informationen gilt der einfache Grundsatz, Privates und Berufliches unbedingt und immer voneinander zu trennen.

Sollten Unsicherheiten bestehen, sprechen Sie bitte unverzüglich Ihren Vorgesetzten an. Mit Verstößen gegen das Wettbewerbsrecht ist nicht zu spaßen!

Versehung Industrieverbande e.V. | 11/2022

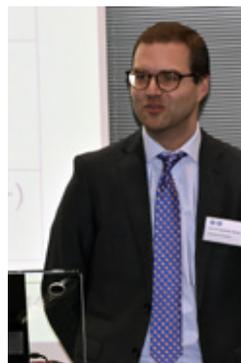


COMPLIANCE-AUSHANG IN UNTERNEHMEN

Einmal im Monat verfasst der VIV-Compliance-Manager **Compliance-Aushänge** für unsere Mitgliedsunternehmen – immer zu einem bestimmten Thema, häufig angelehnt an einen aktuellen Fall. Dabei ging es im Jahr 2022 beispielsweise um Preisabsprachen, Weihnachtsgeschenke, um Politiker und Interessenskonflikte sowie eine Fußball-Weltmeisterschaft in Katar und Geschäftsbeziehungen zu russischen Unternehmen in Zeiten des Ukrainekriegs. Immer am Letzten des Monats werden die Aushänge veröffentlicht und dann zur Information der Mitarbeiter in unseren Mitgliedsunternehmen ausgehängt.

COMPLIANCE-FRÜHSTÜCK

Ebenfalls zu einer festen Einrichtung geworden, das am 13. Mai 2022 startete. Die Idee ist schnell erklärt: Vertreter unserer Mitgliedsunternehmen, die sich im Rahmen ihrer Tätigkeit mit dem Thema Compliance auseinandersetzen, treffen sich alle zwei Monate zum fachlichen Austausch über rechtliche Entwicklungen und Anforderungen von Compliance-Management. Themen, die bisher behandelt wurden, waren unter anderem Kartellrechtliche Compliance, Code of Conduct, das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz und das Hinweisgeberschutzgesetz.



Das 1. Dürener Compliance-Symposium war ein voller Erfolg. Referenten waren unter anderem Professor Alexander Eufinger von der Hochschule RheinMain in Wiesbaden, Kirsten Scheel vom Fraunhofer-Institut, Elisabeth König von GLS und Orhan Akkus von der Schoeller Werk GmbH in Hellenthal.



I. DÜRENER COMPLIANCE-SYMPIOSIUM

Ende November 2022 fand im Dürener Dorint Hotel das **1. Dürener Compliance-Symposium** statt. Grundlagen zum Compliance-Management standen genauso auf dem Programm wie Fragen rund um Compliance und Cybersicherheit, das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz sowie Compliance im Kontext von Umwelt- und Arbeitsrecht. Zum Abschluss eines spannenden Tages, der mit Grußworten von Landrat Wolfgang

Spelthahn (CDU) und des VIV-Vorsitzenden Hans-Helmuth Schmidt eröffnet wurde, bekamen die Zuschauer zudem einen Einblick, wie Compliance in Unternehmen gelebt wird. Elisabeth König berichtete über Compliance-Management bei der GLS-Gruppe, einem weltweit agierenden Logistikunternehmen, und Orhan Akkus gab Einblick zum gleichen Thema in die Schoeller Werk GmbH & Co. KG in Hellenthal.

Dürener Zeitung

Damit Unternehmen gesetzeskonform arbeiten

Die Vereinigten Industrieverbände laden zum ersten Compliance-Symposium nach Düren ein.

KREIS DÜREN Compliance-Management gewinnt auch für kleine und mittelständische Unternehmen immer mehr an Bedeutung: Kartellrechts-Compliance, das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, die Umsetzung der europäischen Whistleblower-Richtlinie, aber auch Compliance und Cybersicherheit sind Herausforderungen, vor denen Betriebe gerade stehen. Unter Compliance versteht man die Einhaltung sämtlicher Regeln in Unternehmen – seien es interne Richtlinien oder gesetzliche Bestimmungen.

Die Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen &

Umgebung (VIV) bieten am Mittwoch, 30. November, 9 bis 17 Uhr, das erste Dürener Compliance-Symposium im Dorint-Hotel Düren, Moltkestraße 35, an. Die Veranstaltung richtet sich an alle, die einen möglichst umfassenden Überblick über ein erfolgreiches Compliance-Management bekommen möchten – komprimiert an einem Tag von namhaften Experten.

Ausgewiesene Fachleute aus der Wissenschaft und erfahrene Praktiker werden die Veranstaltung gestalten. Compliance-Beauftragte großer Unternehmen und Unternehmensgruppen werden in die Praxiswelt

des Compliance einführen und wertvolle Ideen und Anregungen geben. Der Jurist Professor Alexander Eufinger von der Hochschule RheinMain in Wiesbaden wird zum Thema „Was bedeutet Compliance für Unternehmen?“ sprechen, „Cybersicherheit und Compliance“ heißt der Vortrag von Kirsten Scheel vom Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie.

Nachhaltigkeit und Umweltrecht

Elisabeth König ist Corporate Compliance Director & Data Protection bei dem weltweit agierenden Unter-

nehmen GLS, das 41 Länder in Europa und Nordamerika verbindet. Die Juristin wird die Wichtigkeit von Compliance aus Sicht eines internationalen Unternehmens darstellen.

Dass es bei der Umsetzung von Compliance-Richtlinien auch um Nachhaltigkeit, Umwelt- und Arbeitsrecht geht, verdeutlichen Carolin Sen, Daniel Heyink und Dr. Stefan Cuyper aus dem Haus der Industrie in Düren, der Heimat der Vereinigten Industrieverbände und des Vereins Industrie-Wasser-Umweltschutz. Der VIV-Compliance-Officer Benedikt Schuhen wird Grundlegendes zum Thema

sagen. Zum Abschluss eines informativen Tages wird Orhan Akkus von der Schoeller Werk GmbH in Hellenthal sehr konkret aufzeigen, wie Compliance-Management in seinem Unternehmen wirksam umgesetzt wird.

Anmeldungen zum ersten Dürener Compliance Symposium sind online unter <https://veranstaltungen.viv-dueren.de/2022/10/20/1-compliance-symposium/> oder bei Sandra Kinkel, VIV-Referentin für Kommunikation und Bildung, unter 02421/404216, 0172/8244428 und per E-Mail an s.kinkel@vivdueren.de möglich.

WIRTSCHAFTLICHE LAGE

WIRTSCHAFTSPROGNOSE

Nachdem sich die gesundheitlichen Folgen einer Corona-Infektion Ende 2021 in Summe stark abschwächten, wurde allgemein erwartet, dass sich die Wirtschaft nach den Corona-Jahren wieder erholt. Doch dann begann am 24. Februar 2022 der russische Angriffskrieg auf die Ukraine.

Die **Energiepreise**, die sich im Jahr 2022 vervielfachten, haben insbesondere die deutsche Industrieproduktion hart getroffen. Die hohen **Gaspreise** waren auf die Einschränkungen bei den Gaslieferungen und schließlich den Gaslieferungsstopp durch Russland und damit letztlich auf die Invasion Russlands in der Ukraine zurückzuführen. Die hohen **Strompreise** waren aber insbesondere auch auf eine – zumindest in der Krise – verfehlte Strompreisfindung zurückzuführen, die sich am teuersten Anbieter am Markt orientiert (Merit-Order).

Diese führte, in Kombination mit Stromunterstützungen an Frankreich, die ein häufiges Zuschalten der teuersten Stromerzeuger bedingten, zu vermeidbar hohen Strompreisen. Die Investitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien zur Stromerzeugung schon in der Vergangenheit, die auch über die EEG-Umlage und auch ansonsten im internationalen Vergleich über hohe Strompreise finanziert wurden, hätten Deutschland zumindest im europäischen Vergleich endlich einmal einen Wettbewerbsvorteil bringen können. Diese Chance wurde durch das Festhalten an dem Strompreisfindungsprinzip vertan. Die Verwerfungen, die durch die **verfehlte Strompreisfindung** unbestritten entstanden sind, sollen nun durch eine verfassungsrechtlich heikle und rechtstechnisch komplexe „Übergewinnabschöpfung“ politisch wieder beseitigt werden.

Die deutsche Wirtschaftspolitik steht nun vor einer großen Weichenstellung: Auch wenn die finanzielle Belastung zunächst groß ist, wäre es nicht nachhaltig, deutsche Industrieproduktion, die bereits die Corona-Krise meistern konnte und nun aufgrund solcher Versäumnisse und den Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in Bedrängnis geraten ist und abzuwandern oder aufzugeben droht, unter dem Motto „Wir können nicht alle retten“ als nicht zukunftsfähig einzustufen und deshalb nicht zu unterstützen. Nicht umsonst fahren die USA parteiübergreifend einen politisch harten und hoch umstrittenen Kurs, um die von ihnen in der Vergangenheit stark vernachlässigte Industrieproduktion wieder zurück ins Land zu holen. Deutschland muss sich deshalb auch in dieser Krise



einen seiner größten Wettbewerbsvorteile als stabiler, grundsätzlich krisenarmer Industriestandort bewahren. Die **Energiepreisbremse** auch für Unternehmen ist dazu ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Die wirtschaftliche Entwicklung ist sogar noch deutlich hinter den Erwartungen der Frühjahrsprojektion der Bundesregierung (2,2 Prozent Wachstum) zurückgeblieben. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts sank im Jahr 2022 sogar im Vergleich zum Krisenjahr 2021 auf 1,9 Prozent.

Für das Jahr 2023 prognostizierte der Sachverständigenrat in seinem Herbstgutachten kein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts. Die Prognose der Bundesregierung in ihrem Jahreswirtschaftsbericht 2023 ist für das Jahr 2023 nicht viel optimistischer. Die Bundesregierung erwartet darin einen Anstieg des BIP im Jahr 2023 von preisbereinigt nur 0,2 Prozent.

Die hohen Energiepreise führten auch zu einem starken **Anstieg der Verbraucherpreise**. Diese stiegen im Jahr 2022 laut statistischem Bundesamt im Jahresdurchschnitt um 7,9 Prozent. Im Jahresdurchschnitt 2023 erwartet die Bundesregierung in ihrem Jahreswirtschaftsbericht 2023 erneut eine hohe Inflation in Höhe von 6 Prozent.

Die Auswirkungen der hohen nominalen Inflation in 2022 sind für die Verbraucher durch politische Maßnahmenpakete zumindest abgemildert worden (Energiepreispauschale, Senkung des Umsatzsteuersatzes auf Gas, Übernahme der Gaskostenabschlagszahlung für Dezember, Anhebung des Kindergeldes

und Kinderfreibetrags), die sich überwiegend in der Statistik nicht widerspiegeln.

INSOLVENZEN

Im Jahr 2022 wurden 14.590 Unternehmensinsolvenzverfahren beantragt. Zum Vergleich: Im Jahr 2021 waren es laut Angaben des Statistischen Bundesamtes 10.682, also deutlich weniger.

ARBEITSMARKT

Auf den Arbeitsmarkt hatte der Krieg gegen die Ukraine trotz der starken wirtschaftlichen Auswirkungen glücklicherweise wenig Auswirkungen. Die **Arbeitslosigkeit** ging leicht zurück. Konjunkturelle Kurzarbeit spielte eine deutlich geringere Rolle. Nach Schätzung der Bundesagentur für Arbeit befanden sich im Jahresdurchschnitt 2022 430.000 Beschäftigte in Kurzarbeit (2021: 1,85 Millionen).

Die Arbeitslosenquote in Deutschland betrug im Dezember 2022 5,4 Prozent. Dies entsprach etwa 2,45 Millionen Arbeitslosen. Jahresdurchschnittlich sank die Arbeitslosenquote im Jahr 2022 auf 5,3 Prozent (2021: 5,7 Prozent). Dies entspricht etwa 2,42 Millionen Arbeitslosen.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit

ARBEITSLÖSENQUOTEN IM DEZEMBER 2022



AUSBILDUNGSMARKT

Im Beratungsjahr 2021/2022 gab es nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit bundesweit deutlich mehr gemeldete betriebliche **Ausbildungsstellen** (528.300) als gemeldete Ausbildungsplatzbewerber (422.400). Die Zahl der betrieblichen Ausbildungsstellen ist wieder angestiegen (+4 Prozent), die Zahl der Ausbildungsplatzbewerber ist weiter rückläufig (-3 Prozent), allerdings nicht so stark wie im Beratungsjahr 2020/2021.

Die IHK Aachen meldete für ihren Kammerbezirk vom 1. Oktober 2021 bis 30. September 2022 insgesamt 3.851 neu eingetragene Ausbildungsverhältnisse.

Die Zahl der unversorgten Bewerber ist deutlich zurückgegangen auf 22.690 (-8 Prozent).

Auch in Nordrhein-Westfalen stieg die Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen wieder (+3 Prozent). Die Zahl der Ausbildungsplatzbewerber war weiter rückläufig (-2 Prozent). Die Zahl der unversorgten Bewerber sank (-4 Prozent).

NEUE AUSBILDUNGSVERHÄLTNISSSE 2022 IM VERGLEICH ZU DEN VORJAHREN*

STADT / KREIS	2022	2021	2020	2019	2018	2017	2016
Stadt Aachen	1.196	1.178	1.209	1.387	1.434	1.446	1.428
Städteregion Aachen**	749	767	714	884	931	937	887
Kreis Düren	822	767	797	940	877	973	971
Kreis Euskirchen	470	458	442	493	509	515	506
Kreis Heinsberg	614	636	613	723	750	708	790
Kammerbezirk Aachen	3.851	3.806	3.775	4.427	4.501	4.579	4.582

*Zeitraum: jeweils 01.10. – 30.09. eines Jahres | ** ohne Stadt Aachen | Quelle: Industrie- und Handelskammer Aachen

VIV KONJUNKTURUMFRAGEN

Neben den zwei üblichen Konjunkturumfragen im Frühjahr und Herbst, die wir seit 2020 in Kooperation mit der IHK Aachen durchführen, gab es im Dezember 2022 eine zusätzliche VIV-Konjunkturumfrage.

Nur noch 27,2 Prozent der Befragten bewerteten darin ihre Geschäftslage als gut, vor knapp einem Jahr war das noch fast die Hälfte (46,2 Prozent). In der Papier erzeugenden Industrie bewertete nur noch ein Viertel der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, während es bei der Frühjahrsumfrage noch 72,7 Prozent der Unternehmen waren.

In der Textilindustrie erwarteten alle Unternehmen eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage.

42,6 Prozent aller Unternehmen prognostizierten zudem eine **Verschlechterung ihrer Umsätze**, in der Papier erzeugenden Industrie sogar 64,7 Prozent.

Dürener Zeitung

Industrie im Kreis Düren befürchtet schwere Zeiten

Mitgliedsunternehmen der Vereinigten Industrieverbände äußern große Sorgen vor der wirtschaftlichen Entwicklung.

KREIS DÜREN/EUSKIRCHEN. „Die Lage ist ernst, für manche sogar hoffnungslos. Ich bin besorgt.“ Klare Worte von Hans-Helmuth Schmidt, Vorsitzender der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung (VIV), zu den Aussichten der Unternehmen in der Region. Die Ergebnisse der Umfrage, die die VIV gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer Aachen organisiert, seien alles andere als rosig. Vor allem die exorbitant gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise beunruhigten die Unternehmen sehr.

Neben den üblichen Konjunkturumfragen im Frühjahr und im Herbst hat es im Dezember eine dritte Befragung im Jahr 2022 gegeben – auch um genaue Erkenntnisse über die Auswirkungen der Energiekrise für die heimische Wirtschaft zu bekommen, wie die Vereinigten Industrieverbände informieren. Gut ein Drittel der 150 Mitgliedsunternehmen habe sich an der zusätzlichen Umfrage zum Jahresende beteiligt. Anders als die Ergebnisse der IHK-Gesamtumfrage beschränkt sich die VIV-Befragung auf Industriebetriebe in den Kreisen Düren und Euskirchen.

Ungefähr ein Viertel der Befragten (27,2 Prozent) sprechen laut VIV

von einer guten Geschäftslage, vor knapp einem Jahr war das noch fast die Hälfte (46,2 Prozent). Besonders schlimm ist die Situation in der papiererzeugenden Industrie: Hier bewerteten im Frühjahr 2022 noch 72,7 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Bei der aktuellen Umfrage tat das nur ein Viertel der befragten Firmen, also 25 Prozent. Dramatischer ist die Lage nur noch in der Textilindustrie: Hier gehen 100 Prozent von einer Verschlechterung der Geschäftslage aus. Dazu passt, dass 42,6 Prozent aller Unternehmen von einer Verschlechterung ihrer Umsätze sprechen (2022: 17,2). In der Papierindustrie sind das sogar 64,7 Prozent (2022: 0).

Pessimistischer Ausblick

Geradezu ermüthend sind die Zahlen bei der Befragung zur erwarteten Geschäftslage in der Papierindustrie: Hier gehen alle befragten Unternehmen von einer Verschlechterung der Situation aus. Anders ausgedrückt: Kein Unternehmen dieser Branche glaubt, dass sich die Geschäftslage im laufenden Jahr verbessern wird.

Neben dem Fachkräftemangel (56,7 Prozent) sind es vor allem die Energiepreise, die den Unter-

nehmen zu schaffen machen. 90,8 Prozent der befragten Firmen sehen darin das größte Risiko für die Geschäftsentwicklung, bei der Papierindustrie sind es sogar 100 Prozent. 80 Prozent geben an, die gestiegenen Kosten zumindest teilweise an ihre Kunden weitergeben zu können. Fast alle Betriebe, nämlich 94,2 Prozent, haben Energiesparmaßnahmen eingeleitet.

In den besonders energieintensiven Branchen wie der Papierindustrie, aber auch in der Textilindustrie haben weit mehr als 90 Prozent in Energieeffizienzmaßnahmen investiert. In der Papierindustrie haben darüber hinaus knapp 60 Prozent angegeben, ihre Produktion zu reduzieren, in der Textilindustrie waren das sogar 100 Prozent.

Inwieweit die kurz vor Weihnachten von Bundestag und Bundesrat beschlossenen Gas- und Strompreisbremsen Entlastung für die Unternehmen bringen und vielleicht sogar die Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu Betrieben im Ausland erhöhen, findet laut VIV in der Konjunkturumfrage noch keinen Niederschlag. Im Dezember 2022 hätten immerhin schon 12,8 Prozent der Betriebe über eine Verlagerung ihrer Produktion ins Ausland nachgedacht.

Die Herausforderungen der Industrie sind groß: Neben den immensen Energiepreisen gelte es, die Produktion aufrechtzuerhalten, die langfristige Existenz der Unternehmen zu sichern und darüber hinaus die mit Blick auf Klimaschutz notwendige Transformation zu finanzieren. Nicht zu vergessen steigende Rohstoffpreise, Lieferengpässe, der Fachkräftemangel und eine Pandemie, deren Folgen immer noch nicht vollkommen beseitigt sind.

„Deutschland läuft Gefahr, in eine ernsthafte Rezession hineinzulaulen“, sagt VIV-Vorsitzender Schmidt. „Die Konjunktursignale stehen auf

Rot. Das machen auch die Zahlen der aktuellen Konjunkturumfrage einmal mehr als deutlich.“

Und weiter: „Was ich sagen möchte: Die Politik muss jetzt handeln. Anders als im Dienstleistungsbereich, wo die negativen Auswirkungen unbedeutend sind, genau wie im stetig wachsenden Bereich des öffentlichen Dienstes und der Verwaltungen, in denen es deswegen kaum spürbare Einbrüche gibt, ist die Situation der Industrie dennoch mehr als schwierig. Es darf in Deutschland und auch im Kreis Düren nicht zu einer Deindustrialisierung kommen.“

ZUM THEMA

Von den Preisbremsen noch nicht überzeugt

Die VIV haben **sich mit vielen Mitgliedsfirmen mit der Frage befasst**, ob die Energiepreisbremsengesetze die notwendige Entlastung bei den Energiekosten bewirken. Überzeugt sei man von dem Gesetzespaket in der Düren-Euskirchner Industrie bislang nicht. Einige Firmen müssten sich zunächst noch eingehender mit den energierechtlichen Regeln auseinandersetzen, um maßgebli-

che Effekte feststellen zu können. Gerade größere mittelständische und zugleich energieintensive Betriebe, zu denen auch viele Papiererzeuger gehören, gehen laut Umfrage davon aus, dass das Entlastungspaket unzureichend ist. Eindeutiges Ergebnis einer Frage an 65 Unternehmensvertretern war, dass die erforderliche Wettbewerbsfähigkeit der Firmen im internationalen Vergleich mit den Energiepreisbremsengesetzen nicht hergestellt wird.

TARIF- UND SOZIALPOLITIK

24

Sozialpartner im Gespräch:
IGBCE-Mann Thomas Meiers (links) und Dr. Stefan Cuypers, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Papiererzeugung (rechts).



TRENDS

Wie auch nachfolgend zu sehen ist, spielte in den Tarifrunden die Nutzung der steuer- und sozialversicherungsfreien **Inflationsausgleichszahlungen** eine gewichtige Rolle, das war auch in Haustarifverhandlungen nicht anders. Insbesondere getrieben von der Erwartungshaltung der Arbeitnehmer wurde vielfach die Frage „Entgeltumwandlung für Fahrradleasing“ thematisiert und in unterschiedlicher Weise gelöst. Teilweise, wie in der Papierindustrie, wurde diese Möglichkeit ausdrücklich im Tarifvertrag aufgenommen, in der Metallindustrie dagegen wurde das Thema vollständig auf die haustarifliche Ebene verlagert. Im Rahmen von **Warnstreiks** haben sowohl die IG Metall als auch die IG BCE Gefallen daran gefunden, entsprechende Demonstrationzüge vor dem Haus der Industrie in einer Kundgebung enden zu lassen.

Rote Westen und Fahnen:
Rund 250 Männer und Frauen beteiligten sich an der Kundgebung der IG Metall.



PAPIER ERZUGENDE INDUSTRIE

Die Tarifrunde 2022 konnte am 18. November 2022 abgeschlossen werden mit einem Tarifvertrag mit einer Laufzeit von 24 Monaten bis zum 30. September 2024. Die Entgelte werden ab dem 01. Januar 2023 um einen tabellenwirksamen Festbetrag von 150 Euro brutto erhöht und ab dem 01. April 2024 um zusätzliche 50 Euro brutto. Weiter wurde eine Inflationsausgleichs-Sonderzahlung vereinbart in Höhe von 3.000 Euro mit sehr flexiblen Auszahlungszeitpunkten. Die Durchfahrzulage steigt ab Anfang 2024 auf 7,5 Prozent. Erstmals geregelt wurde, dass tarifliche Entgeltbestandteile auch für **Fahrradleasing** umgewandelt werden können. Im Sommer 2022 konnte, auch dies erstmals in der Papierindustrie, ein **Bundesentgelt-rahmentarifvertrag** abgeschlossen werden. Dieser muss nun auf regionaler und betrieblicher Ebene umgesetzt werden.

PAPIER VERARBEITENDE INDUSTRIE

In der fünften Verhandlungsrunde konnte am 13. April 2023 ein Abschluss erzielt werden, demzufolge die Entgelte ab 01. September 2023 um 5,1 Prozent, ab 01. August 2024 um weitere 2,1 Prozent und ab 01. Dezember 2024 um weitere 1,4 Prozent erhöht werden (die Gehälter im Tarifgebiet Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung wie immer um drei Monate versetzt). Zusätzlich wird eine Inflationsausgleichsprämie von 2.000 Euro in zwei Raten gezahlt. Der Tarifvertrag hat eine Laufzeit von 24 Monaten bis zum 31. Januar 2025. Wie bereits in den Tarifrunden zuvor hat die Gewerkschaft ver.di wieder Maß und

Mitte verloren und die Verhandlungen und die Betriebe mit Warnstreiks von bis zu viertägiger Dauer belastet.

METALLINDUSTRIE

Am 22. November 2022 konnte ein Tarifabschluss erzielt werden mit einer Gesamtlaufzeit von 24 Monaten bis zum 30. September 2024. Ausgehandelt wurde eine Inflationsausgleichsprämie in Höhe von insgesamt (für Vollzeitbeschäftigte) 3.000 Euro, die in zwei Tranchen in den Jahren 2023 und 2024 zur Auszahlung kommt. Zum 01. Juni 2023 werden die Tarifentgelte um 5,2 Prozent erhöht und zum 01. Mai 2024 um weitere 3,3 Prozent. Die im vorangegangenen Tarifabschluss vereinbarte Erhöhung des Transformationsgeldes auf 27,6 Prozent eines Monatsentgelts entfällt, daneben konnten die Zahlungsmodalitäten des T-ZUG (B) wieder in Abhängigkeit von der Nettoumsatzrendite flexibilisiert werden.

CHEMISCHE INDUSTRIE

Die Tarifvertragsparteien hatten sich aufgrund der Unwägbarkeiten durch den Ukraine-Krieg nach dem Auslaufen des Tarifvertrages zum 31. März 2022 zunächst auf eine Zwischenlösung in Form einer nicht tabellenwirksamen „Brückenzahlung“ in Höhe von 1.400 Euro verständigt. Absprachegemäß wurden dann im Herbst die Verhandlungen fortgesetzt und konnten am 18. Oktober 2022 abgeschlossen werden. Ab dem 01. Januar 2023 erhöhen sich nach zwei Leermontaten die Entgelte um 3,25 Prozent und ab 01. Januar 2024 um weitere 3,25 Prozent. Auch hier wurde zusätzlich die Zahlung eines „Inflationsgeldes“ von 3.000 Euro, in zwei

Teilen zahlbar in 2023 und 2024, vereinbart. Der Tarifvertrag hat eine Laufzeit von 20 Monaten bis zum 30. Juni 2024.

TEXTILINDUSTRIE

Der Tarifvertrag lief noch bis zum 28. Februar 2023. In für die Textilindustrie ungewöhnlich hart geführten Verhandlungen konnte am 01. April 2023 eine Nachfolgeregelung mit einer Laufzeit von 24 Monaten bis zum 28. Februar 2025 abgeschlossen werden. Es wird eine Inflationsausgleichsprämie in Höhe von insgesamt 1.500 Euro (für Vollzeitbeschäftigte) in zwei Teilzahlungen gezahlt. Ab dem 01. Oktober 2023 werden die Entgelte um 4,8 Prozent, mindestens aber um 130 Euro brutto, erhöht. Eine weitere Erhöhung um 3,3 Prozent, mindestens aber um 100 Euro brutto, erfolgt zum 01. September 2024. Daneben wird das Urlaubsgeld erhöht und der Aufstockungsbetrag bei Altersteilzeit.

GESETZE UND VERORDNUNGEN

Gegen den arbeitgeberseitigen Willen und trotz verfassungsrechtlicher Bedenken ist zum 01. Oktober 2022 der **Mindestlohn auf 12 Euro pro Stunde angehoben** worden. Erfreulicher dagegen ist die Fortschreibung von Teilen der Erleichterungen beim Bezug von Kurzarbeitergeld, wengleich Kurzarbeit in 2022 nicht mehr ganz die Bedeutung hatte wie in den Jahren zuvor. Weiter hohen Beratungsbedarf riefen Fragen der coronabedingten Quarantäne und entsprechender Entschädigungsansprüche der Arbeitnehmer nach dem Infektionsschutzgesetz hervor. Dieses Thema sollte nun aber ausgestanden sein.

Demo für einen fairen Ausgleich der Inflation

Im bundesweiten Tarifstreit der Papierindustrie gehen in Düren gut 200 Beschäftigte in ihrer Freizeit auf die Straße.



Lautstark mit Pfeifen und Trommeln unterstrichen am Mittwochnachmittag gut 200 Beschäftigte der Dürener Papierindustrie die Forderung der IG BCE in der laufenden Tarifrunde nach einem angemessenen Inflationsausgleich. FOTO: JÖRG ABELS

Dürener Zeitung

Dürener Zeitung

Kufferath hofft noch auf einvernehmliche Lösung

Vierte Verhandlungsrunde: Tarifstreit in der Metall- und Elektrobranche könnte weiter eskalieren. Dürener mit am Tisch.

KREIS DÜREN/NEUSS Die nordrhein-westfälischen Tarifparteien haben auch die vierte Verhandlungsrunde am Donnerstagabend ohne Abschluss beendet. Die Arbeitnehmer fordern acht Prozent mehr Lohn, die Arbeitgeber haben in der dritten Verhandlungsrunde eine Inflationsausgleichsprämie in Höhe von 3000 Euro und eine Tabellenerhöhung für eine Laufzeit von 30 Monaten angeboten. Bereits vergangene Woche hat es erste Warnstreiks auch im Kreis Düren gegeben, nach der gescheiterten vierten Tarifrunde will die IG Metall die Warnstreiks ausbreiten und 24-Stunden-Streiks nicht gänzlich ausschließen. Für Dr. Stephan Kufferath, der als Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Metall im Kreis Düren mit am Verhandlungstisch sitzt, gehen die Tarifgespräche nun in die entscheidende Phase. „Die Gespräche

sind schwierig, sie sind aber nicht festgefahren und durchaus konstruktiv. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass es bald einen Tarifabschluss geben wird.“

Der Unternehmer aus Düren betont, dass die Arbeitgeber Verständnis für die Lohnwünsche ihrer Be-



Dr. Stephan Kufferath sitzt für die Arbeitgeber in NRW mit bei den Tarifverhandlungen der Metall- und Elektroindustrie am Tisch.

FOTO: JÖRG ABELS

legschaft hätten. „Wir wissen, dass unsere Mitarbeiter enorm unter der hohen Inflation und den immensen Energiekosten leiden. Andererseits können unsere Betriebe Lohnforderungen von acht Prozent plus nicht verkraften.“

Kufferath als Vorstand des Familienunternehmens GKD in Düren verweist auf die große Heterogenität seiner Branche. „Das gilt sowohl mit Blick auf die unterschiedlichen Branchen Metall und Elektro als auch mit Blick auf die Firmengrößen.“

Grundlage fehlt

Gleichwohl gebe es Faktoren, unter denen alle Unternehmen leiden: Da sind zum einen die explodierenden Kosten für Rohstoffe und Energie und auf der anderen Seite die unterbrochenen Lieferketten. „Den Un-

ternehmen fehlt die Kalkulationsgrundlage. Die Preissteigerungen bei Metallen schießen durch die Decke, wir bekommen von unseren Lieferanten keine Festpreisgarantie mehr. Das Energiethema ist ebenfalls ungelöst. Und es gibt auch nicht so viele Krisengewinner, wie die Gewerkschaft uns das glauben machen will. Sicherlich gibt es Einzelfälle, die durchaus profitiert haben.“ Die könnten laut Kufferath im Gespräch mit der Redaktion „natürlich nicht die Basis für einen Flächentarifvertrag sein“.

Hinzu komme, dass die Unternehmen vor immensen weiteren Herausforderungen stünden wie zum Beispiel Digitalisierung, Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks. Im schlimmsten Falle könnte das laut Kufferath zu einem Zusammenbruch vieler Geschäftsmodelle

und einem Unternehmenssterben führen. Der Unternehmer: „Das wollen wir verhindern – auch, um die Arbeitsplätze zu sichern.“

Deutschland stehe zudem nach übereinstimmenden Expertenprognosen am Vorabend einer Rezession.

Knackpunkt lange Laufzeit

Für den Dürener Unternehmer ist auch eine lange Laufzeit wichtig. Das ist wiederum für die Gewerkschaft ein Knackpunkt. Wie die IG Metall darlegt, hätten die Arbeitgeber eine dauerhafte prozentuale Erhöhung lediglich „in Aussicht“ gestellt – und das „nur unter bestimmten Bedingungen, etwa dass die IG Metall einer extrem langen Laufzeit von 30 Monaten zustimmt“, wie die Gewerkschaft schreibt.

(red/vpu)

VON JÖRG ABELS

DÜREN Tarifdemo, die zweite: Einen Tag nach den Metallern zogen am Mittwochnachmittag auch Beschäftigte der Dürener Papierindustrie durch die Stadt zum Haus der Industrie an der Tivolistraße. Lautstark mit Trillerpfeifen und Trommeln verliehen sie in der Papierstadt Düren zwei Tage vor der dritten bundesweiten Verhandlungsrunde im hessischen Sulzbach ihrer Forderung nach einer Lohnsteigerung im Bereich des Inflationsausgleichs Nachdruck.

Anders als bei den Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie handelte es sich aber nicht um einen Warnstreik, wie Gewerkschaftssekretär Ernst Ungermann von der IG BCE in Alsdorf betonte, sondern um eine Demonstration in der Freizeit der gut 200 Mitarbeiter, die in Absprache mit der Polizei rechtzeitig vor Beginn der Gedenkveranstaltung zum 16. November den Kaiserplatz passierte.

Tabellenwirksamer Festbetrag

Die IG BCE fordert eine deutliche Steigerung der Vergütungen um einen tabellenwirksamen Festbetrag rückwirkend zum 1. Oktober 2022. „Dieser soll in den unteren Lohngruppen für einen Inflationsausgleich sorgen“, betont Ungermann,

und „in den oberen Lohngruppen zumindest den Lebensstandard sichern.“ Außerdem soll die Attraktivität der Schichtarbeit mit einer höheren Zulage gesteigert werden. Denn Personalnotstand sei in der Papierindustrie – und vor allem im Schichtsystem – ein riesiges Problem. Sollten die Arbeitgeber auch am Freitag kein verhandlungsfähiges Angebot vorlegen, werde die IG BCE über eine Verschärfung ihrer Maßnahmen nachdenken, kündigte Ungermann an. Ob es dann zu Warnstreiks kommen werde, ließ der Gewerkschaftssekretär offen.

Rund 300 verschiedene Produkte

In der Papier erzeugenden Industrie werden rund 3000 verschiedene Produkte hergestellt, unterteilt in vier Bereiche. Mehr als die Hälfte aller Papiere wird für Verpackungen produziert. Grafische Papiere machen mit Zeitungen und Zeitschriften rund 32 Prozent aus. Hygienepapiere haben einen Anteil von sieben Prozent an der Gesamtproduktion. Zu technischen und Spezialpapieren (sechs Prozent an Papierproduktion) zählen zum Beispiel Papiere für Etiketten, Teebeutel oder Zigaretten.

Im Gebiet der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen sind gut 6500 Mitarbeiter in der Papierindustrie beschäftigt.

ARBEITSRECHTLICHE BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG

Nachdem wir uns fast an die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen, aber auch an die daraus resultierenden neuen arbeitsrechtlichen Auswirkungen und Regelungen gewöhnt hatten, kamen mit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ganz andere und wieder neue Herausforderungen auf die Unternehmen zu: Jetzt ging es um **wirtschaftliche Probleme**, die u.a. durch Energie-Knappheit wegen reduzierter bzw. ausbleibender Gas- und Öllieferungen bedingt waren und sich auf die Beschäftigungssituation auswirkten. Betriebe, auch solche unserer Mitgliedsfirmen, mussten Kurzarbeit einführen, was dank der immer noch etwas erleichterten Zugangsbedingungen zum Kurzarbeitergeld die finanziellen Auswirkungen für die Beschäftigten im Rahmen hielt.

Größere betriebsbedingte Massenentlassungen mussten wir für unsere Mitgliedsfirmen zum Glück nicht begleiten.

Die (auch) zugunsten der Arbeitnehmer geschaffenen Einmalzahlungen – Energiepreispauschale und Inflationsausgleichsprämie – führten bei den Unternehmen zu vielen arbeitsrechtlichen Fragen an unsere Juristen. Allerdings waren diese nicht immer abschließend zu beantworten, weil die entsprechenden Gesetze sehr schnell verfasst und dabei viele Fragestellungen nicht berücksichtigt bzw. behandelt wurden. Gerade die Inflationsausgleichsprämie könnte uns auch weiterhin beschäftigen, weil sie bis 2024 gezahlt werden kann.

Die arbeitsrechtlichen Beratungen unserer Mitgliedsfirmen waren themenmäßig sehr breit gestreut. Nicht nur die üblichen Fragen zu insbesondere verhaltens- und **krankheitsbedingten Kündigungen** sowie Abmahnungen für unterschiedliche Pflichtverletzungen beschäftigten uns, sondern auch viele Fragen zu eventuellen Zahlungspflichten der Firmen. Dabei ging es – wie bereits 2021 in der Tendenz erkennbar – sehr oft darum, ob die Entgeltfortzahlung trotz ärztlich bescheinigter Arbeitsunfähigkeit der Arbeitnehmer zu leisten war – insoweit hinterfragen die Unternehmen immer häufiger und durchaus zu Recht die konkreten Umstände rund um eine angebliche Erkrankung. Die Nachfragen der Firmen zu solchen Konstellationen sind stark angestiegen – vielleicht ist die Erwartung der Arbeitgeber, dass sich krankheitsbedingte Fehlzeiten nach Corona wieder reduzieren würden, enttäuscht worden. Oder Arbeitnehmer versuchen immer öfter, sich auf Kosten der Arbeitgeber einige freie Tage zusätzlich zu verschaffen.



Auch das während der Corona-Pandemie verstärkt genutzte **Homeoffice** hat uns weiter begleitet. Viele Unternehmen wollen ihren Arbeitnehmern weiterhin diese Art des Arbeitens ermöglichen, aber zu klaren Spielregeln, die dem Arbeitgeber Luft lassen für eine ggf. nötige Beendigung und Rückkehr aller Arbeitnehmer auf die normalen Büro-Arbeitsplätze. Interessant ist, dass die Initiative für die Fortsetzung des Home-Office meistens von den Arbeitnehmern ausgeht und die Arbeitgeber sich gegen ihre eigene Überzeugung dazu gedrängt fühlen, um Mitarbeiter zu halten.

Einen massiven Schwerpunkt der juristischen Arbeit bescherte uns im Frühherbst 2022 das neue **Nachweisgesetz**. Da der Arbeitgeber ab 01.08.2022 die Arbeitnehmer über viele Bestandteile des Arbeitsvertrages schriftlich informieren muss, haben wir unsere Muster-Arbeitsverträge gründlich überarbeitet und deutlich ergänzt – was leider zu seitenlangen Verträgen führt, die möglicherweise manchen Arbeitnehmer abschrecken oder überfordern. Auch diese entsprechende

Gesetzesänderung wurde erst kurz vor Inkrafttreten bekanntgemacht, so dass spürbarer Handlungsdruck entstanden war.

Ob die neuen Vertragsformulierungen den neuen Anforderungen gerichtlich standhalten, bleibt abzuwarten.

Die Einführung der **elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung** ab 2023 war ein weiteres wichtiges Thema, das unsere Firmen vor allem gegen Ende des Jahres beschäftigte. Da sich die Pflichten der Arbeitnehmer hierdurch zum Teil ändern, haben wir auch das in den neuen Muster-Arbeitsverträgen entsprechend neu formuliert. Für die Unternehmen bringt diese neue Art des Nachweises einer Arbeitsunfähigkeit nicht nur die Notwendigkeit mit sich, eine passende Software zu installieren, sondern zusätzlich großen bürokratischen Aufwand bei allen zukünftigen Abrufen und Kontrollen der Bescheinigungen.

Vor den Arbeitsgerichten ging es nach wie vor überwiegend um Kündigungsstreite, immer häufiger aber auch um vermeintliche Zahlungsansprüche aus unterschiedlichen Rechtsgründen. Erneut zeigte sich, dass unsere Mitgliedsfirmen einen guten Stand bei Gericht haben können, wenn die Verfahren gut vorbereitet wurden, ggf. mit unserer Hilfe. Bei Kündigungen betrifft das vor allem die richtige Formulierung von Abmahnungen und Betriebsratsanhörungen, bei denen wir gerne im Vorfeld helfen.

In die zweite Instanz zum LAG Köln sind nur wenige Verfahren gekommen. Oftmals haben sich die Parteien in erster Instanz verglichen und damit den Rechtsstreit beendet.



Nachdem die Fachstellen für schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben in den letzten beiden Jahren Präventionsgespräche in Präsenz vermieden haben, sind diese in 2022 wieder aufgenommen worden. Auch bei diesen Verfahren, egal ob es um die Kündigung eines schwerbehinderten Mitarbeiters ging oder um ein **Präventionsverfahren** wegen anderer Probleme im Arbeitsverhältnis, haben wir unsere Mitgliedsfirmen wieder aktiv unterstützt.

Für einige unserer Mitgliedsfirmen haben wir **Haustarifverhandlungen** geführt und speziell auf das jeweilige Unternehmen abgestimmte Tarifverträge (mit-)abgeschlossen oder beim Abschluss geholfen. Auch hierbei zeigte sich, dass man vieles besser besprechen kann, wenn man sich leibhaftig gegenüber sitzt und so der direkte Austausch möglich ist.

ARBEITSHILFEN, MUSTER, TARIFKARTEN UND RUNDSCHREIBEN

Dass wir nicht mehr ganz so viel Neues in Sachen Corona mitzuteilen hatten, wurde beim Umfang unserer Rundschreiben quasi ausgeglichen durch umfangreiche Informationen vor allem über die Folgen des Ukrainekrieges und die daraus resultierenden gesetzlichen Neuregelungen und Handlungsempfehlungen.

Die überarbeiteten Muster-Arbeitsverträge haben wir den Mitgliedsunternehmen so schnell wie möglich zur Verfügung gestellt, ebenso aktualisierte Arbeitshilfen zu verschiedenen Themen sowie Tarifkarten mit den aktuell geltenden wichtigsten Tarifregelungen der verschiedenen bei uns vertretenen Branchen.

Die Tarifverträge und Erläuterungen dazu wurden in unserer Datenbank Extra-VIV auf dem neuesten Stand gehalten, damit unsere Firmen immer auf die aktuell geltenden Vorschriften zurückgreifen können, gerade nach den Flächenabschlüssen der Metall- und der Papiererzeugungsbranche.

PERSONALLEITERTREFFEN

Erfreulicherweise konnten wir in 2022 wieder drei **Personalleitertreffen** in Präsenz anbieten, was von den Geschäftsführern, Personalleitern und sonstigen Personalmitarbeitern gut angenommen wurde – so war endlich auch der direkte Austausch mit dem jeweiligen Referenten und untereinander wieder möglich. Die Themen waren sehr unterschiedlich: Es ging um Klauseln im Arbeitsvertrag und die Optimierung der Vertragsgestaltung – vor Inkrafttreten des neuen Nachweisgesetzes –, um Besonderheiten bei Arbeitsverhältnissen mit Auslandsbezug und um die betriebliche Einführung der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung ab 01.01.2023.



Die elektronische Krankmeldung war Thema eines Personalleitertreffens.

BILDUNGSARBEIT



Sandra Kinkel (3.v.l.) hat die Laudatio für die Anne-Frank-Gesamtschule gehalten.

BERUFSWAHLSIEGEL: LAUDATIO FÜR DIE ANNE-FRANK-GESAMTSCHULE

Das **Berufswahlsiegel** ist eine Exzellenz-Auszeichnung im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung, für die sich alle allgemein- und berufsfördernden Schulen bewerben können. Diese besondere Auszeichnung unterstreicht die Kompetenzen der Schulen in Bezug auf die Berufsorientierung. Der Kreis Düren ist seit 2017 am Berufswahlsiegel-Prozess beteiligt und der Berufswahl-Siegel-Region Rheinland zugehörig. Das Netzwerk ist eine bundesweite Initiative, die über den Verein „Schule Wirtschaft e.V.“ koordiniert wird.

Unterstützt wurden die Schulen von der Kommunalen Koordinierungsstelle „Übergang Schule-Beruf“. Neben der Aktualisierung eines umfangreichen Kriterienkataloges wurde von den Schulen

ein digitales Qualitätsmanagement auf die Beine gestellt, welches die Jury überzeugte. Die Jury bestand aus Experten der IHK, der Handwerkskammer, der Kreisverwaltung, des zdi-Zentrums ANTLive e.V., der RWTH Aachen, der Agentur für Arbeit und der Vereinigten Industrieverbände. Für die VIV saß Bildungsreferentin Sandra Kinkel in der Jury und hielt bei der offiziellen Preisverleihung im Kreishaus die Laudatio für die Anne-Frank-Gesamtschule (AFG) in Mariaweiler. Die AFG gehörte neben der Heinrich-Böll-Gesamtschule, der Bürgerwaldschule, dem Berufskolleg Kaufmännische Schulen des Kreises Düren und der Förderschule Athenée Royal zu den Schulen, die eine Rezertifizierung erhalten haben.

SEMINAR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



PR-Experte Ulrich Stockheim.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in mittelständischen Unternehmen – warum PR wichtig ist und wie sie funktioniert“ hieß ein VIV-Seminar, das im September 2022 im Meeting Center der Firma Kanzan Spezialpapiere GmbH stattgefunden hat. Zahlreiche Vertreter unserer Mitgliedsunternehmen nahmen daran teil. Ulrich Stockheim, Gründer und Geschäftsführer von Ulrich Stockheim Communications, Volker Uerlings, Leiter der Lokalredaktion Kreis Düren des Medienhauses Aachen, Dr. Stefan Cuypers, VIV-Geschäftsführer, und Sandra Kinkel, Referentin für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit bei den Industrieverbänden, setzten sich mit Themen wie „Man kann nicht nicht kommunizieren – warum **Unternehmenskommunikation** unerlässlich ist“ und „Strategische Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit bei Investitionsprojekten“ auseinander, warfen einen Blick auf die Medienlandschaft im Verbandsgebiet der VIV und diskutierten über einen erfolgreichen Umgang mit Medien und Presse.

Angeregte Diskussion: Ulrich Stockheim, Volker Uerlings, Sandra Kinkel und Dr. Stefan Cuypers (von links).





BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT: GEMEINSAME VERANSTALTUNG MIT DER AOK RHEINLAND

Spannende Referenzen zu einem wichtigen Thema: Gemeinsam mit der AOK Rheinland hatten die VIV zu einer Veranstaltung zum Thema „**Betriebliches Gesundheitsmanagement**“ eingeladen. Mit von der Partie waren der Evolutionspsychologe Dr. Martin Morgenstern, Beach-Volleyball-Olympiasieger Jonas Reckermann sowie Michael Andrei, Kapitän der SWD Powervolleys, Dürens Volleyball-Bundesligist, und Gesundheits- und Fitnessexperte. „Früher war Gesundheitsmanagement und -förderung eher etwas für das Privatleben. Heute ist das aber längst ein Thema, das Unternehmen für sich entdeckt haben – und das nicht nur wegen der steigenden Arbeitsbelastung“, betonte Jonas Reckermann vor rund 70 Teilnehmern im Andreashaus in Niederzier, wo die Ver-

anstaltung stattfand. Beim Thema betriebliche Gesundheitsförderung waren dem Ex-Profisportler vier Dinge wichtig: die **körperliche Gesundheit**, die **psychische Ausgeglichenheit**, **Werte** und **Innovation**. Reckermann: „Im Sport wie auch am Arbeitsplatz spielen Überzeugungen eine wichtige Rolle.“ Werte, betonte Reckermann, seien kein nice to have, sondern vielmehr ein wirksames Mittel zur Produktionssteigerung. „Gute Teams sind ein Kit für die Produktion. Das Erreichen von Zielen ist Ansporn.“ Zu guter Letzt hat Recker noch über das Thema Innovation gesprochen. „Auch das ist mir ein großes Anliegen, weil die Auseinandersetzung mit dem Thema Innovation mentale Stärke bedeuten kann. Auch das ist am Arbeitsplatz ein nicht zu unterschätzender Faktor.“

Trio „Corda“ reißt Zuhörer von den Sitzen

Erstes Industriekonzert im Jahr 2022 mit ausgelassenen Werken von Kahn, Beethoven und Brahms.

VON JENS OLSCHESKI

DÜREN Bei dem ersten Industriekonzert der Vereinigten Industrieverbände im Jahr 2022 überzeugte und begeisterte das Trio „Corda“ seine Zuhörer im Haus der Stadt mit einem klassisch-romantischen Programm. Die drei Darbietenden (Judith Stapf/Geige, Paul van Zelm/Horn, und Zeynep Artun-Kircher/Klavier) fügten den Beethoven-Gedenkkonzerten ein weiteres hinzu. Der klassische Komponist war gleich mit zwei Sonaten vertreten, einer für Horn und Klavier, und einer für Geige und Klavier, und wurde von zwei Romantikern umrahmt, Johannes Brahms und Robert Kahn.

Verfolgung und Exil

Kahn (1865–1951) dürfte heutzutage nur wenigen bekannt sein, da seine Werke leider aufgrund von Verfolgung und Exil in Vergessenheit geraten sind. In seiner Serenade f-Moll op. 73 von 1922 durften sich die Musiker in bester Weise spätromantischem Schwelgen hingeben und einen satten Ton spielen, der ab und an von geheimnisvoll-düsteren Passagen durchbrochen wurde. Ein Tonrausch entfaltete sich auf der Bühne, der aber nie die Grenzen der Harmonik durchbrach und der künstlerischen Auffassung der Romantiker die Stange hielt.

Beethovens Hornsonate in F-Dur op. 17 von 1800 entstand auf Bitten des böhmischstämmigen Hornvirtuosen Giovanni Punto alias Johann Wenzel Stich, der die Stopftechnik zu großer Geltung geführt hatte. Paul van Zelm erläuterte sehr



Judith Stapf (Geige), Zeynep Artun-Kircher (Klavier) und Paul van Zelm (Horn) als Trio „Corda“ beim ersten Industriekonzert im neuen Jahr im Haus der Stadt.

FOTO: JENS OLSCHESKI

anschaulich und lustig, was es damit auf sich hat. Der Spieler des Naturhorns kann, indem er mit seiner linken Hand den Schalltrichter unterschiedlich stark verstopft, den spielbaren Tonraum erheblich erweitern. Das Ventilhorn machte ab 1818 diese Spielweise dann überflüssig.

In der Sonate entwickelte der Hornist mit schönem Ansatz und bald schmeichelndem, bald schmetterndem Ton Beethovens musikalische Jagdschilderung: Hornsignale, Pferdegetrappel, Rast, Pirsch und Verfolgung des Wilds traten den

Zuhörern plastisch vor Ohren. Die Pianistin musste auch viel arbeiten und bewies große Fingerfertigkeit; viel Arbeit hatte ebenfalls die Notenwenderin, die sich bescheiden im Hintergrund hielt.

Von einem grimmig-grüblerischen Grantler Beethoven war hier überhaupt nichts zu hören, und genauso wenig in der Sonate Nr. 8 in G-Dur op. 30 Nr. 3 von 1802, bei der sich der Meister geradezu ausgelassen auf dem Dorfplatz dreht und einen Ländler hinlegt, der vor Lebensfreude und humorvollem Witz nur so strotzt und stampft. Judith Stapf

an der Geige und Zeynep Artun-Kircher am Klavier tauchten in die lebensfrohe Stimmung ein und spielten beweglich, charmant, kraft- und gefühlvoll.

Nach der Pause erklang dann Brahms' Trio in Es-Dur op. 40. Hier wechselten ein romantisch-flächiger Ton, der ebenfalls im Rausch schwelgen durfte, und ein schmerzvoll-leidenschaftliches Zweifeln einander ab. Besonders beeindruckend war der zerbrechliche Beginn des dritten Satzes, den die Musiker mit aller Subtilität intonierten und die Vortragsbezeichnung „Allegro mes-

to“ (wehmütig heiter) in ihrer Widersprüchlichkeit sehr schön herausarbeiteten.

Hier war das Signal des Horns fast ein hohles, schluchzendes Totengedenken. Mit wiedergewonnener Lebensfreude allerdings feierten sich die Musiker im Finale „con brio“ (mit Schwung) wieder an und ließen keine Zweifel über die Rechtmäßigkeit ihrer Freude mehr gelten.

Mit ausgelassenem, überbordendem Stakkato des Horns endete das Trio und riss das begeisterte Publikum im Haus der Stadt regelrecht von den Plätzen.

Dürener Zeitung

MINI-ABO

Nach der langen Corona-Zwangspause, die natürlich auch die Industriekonzerte getroffen hat, startete das musikalische VIV-Jahr 2022 mit einem **Mini-Abo**. Die drei hochkarätigen Konzerte gestalteten das Trio CorDa mit Werken von Robert Kahn und Ludwig van Beethoven, das Schnitzler Quartett mit Stücken von Johannes Brahms, Mieczyslaw Weinberg und Ludwig van Beethoven sowie das Duo Revelio, das mit Musik von Claude Debussy, Manuel de Falla, Toru Takemitsu, Leo Brouwer und Maurice Ravel begeisterte.

Aufgrund der am Jahresbeginn 2022 immer noch geltenden Corona-Regeln haben wir für das Mini-Abo nur 250 Karten pro Abend angeboten. So konnten die notwendigen Abstandsregeln eingehalten werden und die Konzertbesucher, die alle einen negativen Corona-Test vorweisen mussten, konnten auf das Tragen eines Mund-Nase-Schutzes verzichten. Schnell waren die Mini-Abo-Konzerte **ausverkauft**. Neben unseren Zuschauern waren auch die Musiker übergelukkig, wieder auftreten zu können.



Beide Gedenkkonzerte für den aus Düren stammenden Pianisten Lars Vogt im Haus der Stadt waren ausverkauft.

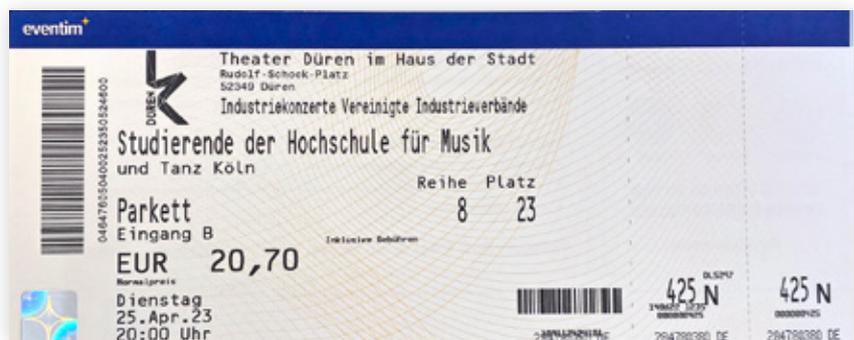
KOOPERATION MIT DER STADT DÜREN

Um den Kartenvorverkauf für unsere Konzertbesucher komfortabler und professioneller zu gestalten, kooperieren wir seit dem Jahr 2022 mit der **Theaterkasse** der Stadt Düren. Seitdem sind die VIV-Industriekonzerte offizieller Bestandteil der Spielzeit, also des städtischen Veranstaltungsprogramms. Außerdem gibt es die Tickets für die Industriekonzerte seitdem an allen bekannten Vorverkaufsstellen und im Internet.

GEDENKKONZERTE LARS VOGT

Es war Lars Vogts großer Wunsch, noch einmal in seiner Heimatstadt Düren aufzutreten. Um ihm diesen Wunsch zu ermöglichen, hatten die VIV sich entschlossen, ihre neue Konzertsaison mit einem Gastspiel des Pariser Kammerorchesters, dessen künstlerischer Leiter und Dirigent er zuletzt war, zu beginnen. Doch leider kam alles vollkommen anders. Lars Vogt ist am 5. September 2022 mit nur 51 Jahren viel zu früh gestorben. Das Pariser Kammerorchester hat daraufhin seine

Beim Kartenvorverkauf kooperieren die VIV jetzt mit der Stadt Düren. Tickets gibt es ab sofort auch im Internet.



Gemeinsame Würdigung von Lars Vogt

Der Pianist hatte sich sehr auf sein Gastspiel in Düren gefreut. Stattdessen wird nun mit zwei Konzerten an ihn erinnert.

DÜREN Der Tod des weltbekanntesten Pianisten, Dirigenten und künstlerischen Leiters des Kammermusikfestes „Spannungen“ Lars Vogt hat nicht nur in dessen Heimatstadt Düren große Trauer ausgelöst. Der Musiker, der mit nur 51 Jahren seinem Krebsleiden erlegen ist, hinterlässt eine große Lücke. Wie groß die Verbundenheit des Familienvaters zu seiner Heimatstadt war, haben nicht nur die Gründung des Kammermusikfestes „Spannungen“ in Heimbach gezeigt, das Vogt 1998 initiiert hat, sondern auch die vielen Benefizkonzerte, die er in seiner Heimatstadt gegeben hat.

Konzerte in Düren als Ziel

Lars Vogt hatte sich sehr gewünscht, auf Einladung der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung (VIV) mit dem Pariser Kammerorchester, dessen Dirigent und künstlerischer Leiter er war, in seiner Heimatstadt Düren aufzutreten. Noch im Juni hat er in einem Interview gesagt: „Ich hätte nie zu träumen gewagt, dass diese beiden Welten, die mich schon sehr ausmachen, einmal zusammentreffen. Ich werde mit dem Pariser Kammerorchester nur wenige Kilometer von meinem Elternhaus in Birkesdorf und nur wenige Meter von meiner Schule, dem Wirtelort-Gymnasium, auftreten. Das ist wirklich herausragend. Es fällt mir schwer, meine Freude in Worte zu fassen.“

Noch in den letzten Wochen seines Lebens sagte er, dass die Konzerte in Düren sein großes Ziel seien. Leider wird dieser Wunsch nun nicht mehr in Erfüllung gehen. Das Pariser Kammerorchester hat seine beiden Konzerte in Düren nach dem Tod seines Dirigenten abgesagt. Das Orchester sieht sich außerstande, für das anspruchsvolle Klavierkonzert von Felix Mendelssohn Bartholdy, das Vogt im Haus der Stadt aufführen wollte, einen adäquaten Ersatz zu finden.

Gleichwohl werden am 2. Oktober, 20 Uhr, und 3. Oktober, 11 Uhr, zwei hochkarätige Konzerte für Lars Vogt stattfinden – zum Dank für das, was er Düren mit seiner Musik geschenkt hat. Für



In Erinnerung an den berühmten Dürener Pianisten Lars Vogt und das, was er für seine Heimatstadt Düren geleistet hat, finden am 2. und 3. Oktober zwei Konzerte im Haus der Stadt in Düren statt. Vogt war am 5. September im Alter von nur 51 Jahren gestorben. FOTO: SKI

der engsten Musikerfreundinnen und „Spannungen“-Künstlerinnen waren sofort bereit, die beiden Konzerte zu gestalten.

Antje Weithaas, Elisabeth Kufferath (beide Violine), Barbara Buntrock (Viola), Tanja Tetzlaff (Violoncello) und Sharon Kam (Klarinette) werden am ersten Oktoberwochenende das Quintett für Klarinette und Streichquartett A-Dur KV 581 von Wolfgang Amadeus Mozart und das Quintett h-Moll für Kla-

rinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 115 von Johannes Brahms aufführen. Zu Brahms hatte Vogt eine besondere musikalische Beziehung.

Der Heimat sehr verbunden

Der Pianist war seiner Heimatstadt, ihren Menschen und Institutionen immer eng verbunden. Viele Menschen erzählen in diesen Tagen von persönlichen Begegnungen

mit ihm. Viele bezeichnen ihn als Freund. Deshalb freut es die VIV sehr, dass das Dürener Konzertforum Cappella Villa Duria, der Kunstförderverein Kreis Düren, die Hospizbewegung Düren-Jülich, der Förderverein der Musikschule Düren und die Stadt Düren beide Konzerte als gemeinsame Veranstaltungen ansehen, um Lars Vogt zu würdigen. Zu diesen Institutionen hatte Lars Vogt besonders enge Beziehungen. Die Tickets, die

bisher für die Konzerte erworben wurden, behalten ihre Gültigkeit. Für beide Konzerte gibt es zudem noch Eintrittskarten. Die Tickets können direkt im iPoint der Stadt Düren, Markt 6, Telefonnummer 02421/252525, oder online unter www.eventim.de erworben werden.

Unter Umständen müssen pandemiebedingt an den Konzerttagen Coronavirus-Regeln berücksichtigt werden, die aktuell noch nicht absehbar sind. (ski)

beiden Konzerte in Düren abgesagt. Was tun? Eine Lösung war schnell gefunden. Die beiden Konzerte am 2. und 3. Oktober wurden zu **Gedenkkonzerten** für den aus Düren stammenden Musiker, der weltweit zu den besten Pianisten seiner Generation gehörte. Neben den VIV waren die Stadt Düren, der Kunstförderverein Kreis Düren, die Hospizbewegung Düren-Jülich und das Konzertforum „Cappella Villa Duria“ die Veranstalter der Gedenkkonzerte. Sehr schnell erklärten sich die Musikerinnen **Sharon Kam** (Klarinette), **Antje Weithaas** und **Elisabeth Kufferath** (beide Violine), **Barbara Buntrock** (Viola) und **Tanja Tetzlaff** (Violoncello) bereit,

für ihren Freund und Kollegen in dessen Heimatstadt zu spielen. Die vier Künstlerinnen treten alle seit Jahren regelmäßig bei dem von Lars Vogt gegründeten Kammermusikfest „Spannungen“ in Heimbach auf. Die Gedenkkonzerte in Düren waren für die Musikerinnen eine hochemotionale Angelegenheit. Auf dem Konzertprogramm standen das Quintett für Klarinette und das Streichquartett A-Dur KV 581 von Wolfgang Amadeus Mozart sowie das Quintett h-Moll für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 115 von Johannes Brahms. Beide Konzerte waren restlos ausverkauft, das Publikum war absolut begeistert.

DIE VORSITZENDEN DER VIV UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE



HANS-HELMUTH
SCHMIDT

Vorsitzender VIV | Vorsitzender AGV
Chemische und Gemischte Industrie
CWS Lackfabrik GmbH



DR. STEPHAN
A. KUFFERATH-
KASSNER

Ehrenvorsitzender VIV |
Vorsitzender AGV Metall
GKD – Gebr. Kufferath AG



DR. HEINRICH
SPIES

Vorsitzender des Industrie-Verbandes Düren &
Euskirchen | Vorsitzender AGV Papierverarbeitung
MAY+SPIES GmbH



MATTHIAS
SIMON

Vorsitzender AGV Papiererzeugung
KANZAN Spezialpapiere GmbH



THOMAS
GISSLER-WEBER

Vorsitzender des Industrie-Verbandes Jülich
Gissler & Pass GmbH



BJÖRN
BEMELMANS

Vorsitzender AGV Textil
Heimbach GmbH

DAS TEAM DER VIV



Geschäftsführung

DR. STEFAN
CUYPERS



Sekretariat

ANDREA
DOCTER



**Öffentlichkeitsarbeit
Bildung**

SANDRA
KINKEL



**Arbeitsrecht
Prozessvertretung
Haustarifverträge**

KARSTEN
KIEPER



**Arbeitsrecht
Prozessvertretung**

ANNETTE
SCHEULEN



**Compliance
Management**

BENEDIKT
SCHUHENN



**Arbeitsrecht
Prozessvertretung**

DANIEL
HEYINK



Sekretariat

CLAUDIA
HOLZPORTZ



Sekretariat

CHARLINE
BÜSCHGENS

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Vereinigte Industrieverbände von Düren,
Jülich, Euskirchen und Umgebung e.V.
Tivolistraße 76, 52349 Düren

T +49 24 21 | 40 42-0

F +49 24 21 | 40 42-25

info@vivdueren.de

www.vivdueren.de

REDAKTION

Sandra Kinkel und Dr. Stefan Cuypers

AUTOREN

Dr. Stefan Cuypers

(Vorwort)

Sandra Kinkel

(VIV-Intern, Mitgliederbefragung,
Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit,
Industriekonzerte)

Daniel Heyink (Wirtschaftliche Lage)

Karsten Kieper (Tarif- und Sozialpolitik)

Annette Scheulen (Arbeitsrecht,
Personalleitertreffen)

FOTOS

Sandra Kinkel

Sascha Gast, VIV, iStock,

Guido Barth

STAND

Mai 2023

GRAFIK & SATZ

NEUBLCK GmbH & Co. KG

Elberfelder Straße 10, 52349 Düren

DRUCK

Schloemer + Partner GmbH

Fritz-Erler-Straße 40, 52349 Düren

gedruckt auf Reflex-Papier aus Düren

Das Copyright dieser Publikation liegt
bei den Vereinigten Industrieverbänden.

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung alle Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur eine Form gewählt wurde.



Haus der Industrie
Tivolistraße 76
52349 Düren



T +49 24 21 | 40 42-0
F +49 24 21 | 40 42-25



info@vivdueren.de
www.vivdueren.de